

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Sechster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1859.

N^o 3.

März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. Untersuchung über die Räumlichkeit, in welcher der Reichstag zu Worms im J. 1521 abgehalten worden.

Von J. B. Hohenreuther, Gerichtsaccessisten, in Worms.

Die gegenwärtigen Vorbereitungen, Luthern ein Standbild in Worms zu errichten, haben von Neuem die vielbestrittene Frage angeregt, in welchem Lokale jener berühmte Reichstag im J. 1521 unter Kaiser Karl V. abgehalten worden sei.

In Folge der vielen Zerstörungen, welche die Stadt Worms sowohl durch die Hand ihrer eigenen Bürger, als durch Feindeshand erlitten, zuletzt in Folge der gänzlichen Vernichtung und Schleifung der Stadt durch die Mordbrennerschaaren Ludwig's XIV. im J. 1689 sind alle Brücken aus der Gegenwart in die Vergangenheit abgebrochen worden, und fast keinerlei lokale Traditionen des an geschichtlichen Ereignissen so überaus reichen Worms haben sich im Verlaufe der Zeiten in dem Munde der Bewohner erhalten. Und so kam es auch, daß man den Ort nicht mehr mit Bestimmtheit zu bezeichnen weiß, in welchem Karl V. seinen ersten Reichstag abgehalten, und daß ebenso fast sämtliche Schriftsteller, welche, bisher allerdings mit wenig historischer Gründlichkeit, diese Frage besprochen haben, in ihren Ansichten von einander abweichen.

Interessant ist es, zu bemerken, daß Worms diesen berühmten Reichstag nur einem Zufalle verdankt. Nach

Anleitung der goldenen Bulle (XII, §. 4) sollte nämlich jeder Kaiser seinen ersten Reichstag zu Nürnberg halten. Karl V. hat aber denselben wegen einer großen Viehseuche, die zu jener Zeit in Nürnberg herrschte, nach Worms verlegt.

Wir finden nun drei verschiedene Ansichten über die Lokalität, in welcher dieser Reichstag soll abgehalten worden sein. Pauli und Lange behaupten, beide in ihrer Geschichte von Worms, derselbe habe im bischöflichen Palaste, welcher an der Nordseite des Domes gestanden und dessen Substruktionen zum Theil noch vorhanden sind, stattgefunden. Derselben Ansicht folgt Wirth in seiner Geschichte der Deutschen. Andere dagegen, sowie ältere Urkunden, bezeichnen den Bürgerhof, der ebenfalls zum Theil noch in seinen alten Umfassungsmauern besteht, als diesen Ort, während die Tradition die Münze nennt, welche zum Theil auf dem Platze gestanden hat, welchen heute die Dreifaltigkeitskirche einnimmt. Die Gebäulichkeiten des Bürgerhofs bildeten ein sehr umfangreiches Viereck, welches den Hofraum in sich schloß, und die Münze grenzte an die Westseite dieses Quadrats. — Sämmtliche eben genannte Gebäulichkeiten wurden mehr oder minder im J. 1689 durch die Franzosen zerstört.

Wir müssen nun nicht allein die Voraussetzung festhalten, daß Worms zur Zeit des gedachten Reichstags noch eine der bedeutendsten Städte am Rhein gewesen,

sondern ebenso auch, daß grade diese Reichsversammlung in einem großen und geräumigen Saale muß abgehalten worden sein; denn wir finden die Nachricht verzeichnet, daß außer dem Kaiser auch dessen Bruder, 6 Kurfürsten, 24 Herzoge, 8 Markgrafen und eine Menge anderer Fürsten, Grafen und Herren, nebst vielen Bischöfen, Prälaten und Gesandten auf diesem Reichstage anwesend waren. Ferner wimmelte die Stadt mit Tausenden von Fremden, welche von nah und fern herbeigeströmt waren, um Theil zu nehmen an den immer abwechselnden Lustbarkeiten, welche besonders bei Gelegenheit der Belehnung derjenigen Fürsten erfolgten, die nicht schon zu Aachen dem Kaiser gehuldigt hatten. Im bischöflichen Palaste, sowie auf dem Bürgerhofe waren nun sicher Räumlichkeiten, in denen ein so glänzend tretener Reichstag thronen konnte, was wir jedoch bezüglich der Münze bezweifeln müssen, deren Bestimmung gar keine solchen Säle voraussetzen läßt.

Fassen wir zuerst den bischöflichen Palast in's Auge, so sucht Lange seine Ansicht, daß der Reichstag in demselben abgehalten worden sei, (Seite 158) dadurch zu begründen, daß Friedrich Zorn (geb. 1538, † 1610) in seiner Wormser Chronik ausdrücklich bemerke, „jene Reichsversammlung sei in des Bischofs Hofe und nicht auf dem Bürgerhofe, wie der gemeine Mann meint, gehalten worden.“ In dem reinen Text der Zorn'schen Chronik findet sich jedoch diese Bemerkung nicht; dieselbe wurde vielmehr erst durch die Hand des Additionators Flersheim später eingeschaltet. — Ferner können wir nirgends die Nachricht finden, daß überhaupt Reichstage in dem bischöflichen Palaste gehalten worden sind. Denn hiermit darf nicht verwechselt werden, daß die Kaiser vor Erbauung der neuen Münze die Huldigung der Bürger „auf dem Bischofshof vor der Saalsteg“ entgegenzunehmen pflegten. — Vollständig irrtümlich ist dagegen die Behauptung Lange's, daß der Reichstag um deswillen nicht in der Münze stattgefunden haben könne, weil diese erst 1586 erbaut worden sei, da die unumstößlichsten geschichtlichen Zeugnisse vorliegen, daß selbige im J. 1486 erbaut worden ist. — Was aber die Volkstradition zu unterstützen scheint, daß die Reichsversammlung in dem Münzgebäude getagt habe, ist eine Denkmünze, welche 1709 zum Andenken an die Grundsteinlegung der am Platze der Münze erbauten Dreifaltigkeitskirche geprägt worden ist und welche folgende Umschrift trägt:

So setzt mich Gott nun an den Ort,

Wo Luther eh bekannt sein Wort.

Nachfolgendes wird jedoch auch diese Ansicht als irrtümlich widerlegen, und unsere Ansicht, daß fragli-

cher Reichstag auf dem Bürgerhof gehalten worden ist, bestätigen. In einer handschriftlichen Chronik der Stadt Worms aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, welche, bis vor Kurzem noch unbekannt, mit weit größerer Ausführlichkeit und strengerer diplomatischer Genauigkeit als die Zorn'sche abgefaßt ist, und in deren Besitz wir durch einen Todesfall gelangt sind, findet sich gelegentlich der Aufzählung der durch die Franzosen im J. 1689 zerstörten Bauten Folgendes verzeichnet:

„Von öffentlichen kostbaren Gebäuden mußten erhalten:

1) Der Bürgerhof oder Rathhaus der Stadt, auf welchem Martinus Lutherus ao. 1521 den 17. u. 18. April sich vor dem K. Kaiser Karl V., Röm. König Ferdinand, geistlichen und weltlichen Kurfürsten, auch vielen anderen Fürsten und Herren wegen seiner Lehrart gestellt und verantwortet hatte;

2) die ansehnliche Münz an dem Marktplatz und fast mitten in der Stadt: wo die Einkünfte derselben erhoben, dem Unschuldigen das Recht, dem Schuldigen die Straff zuerkannt wurde etc.“

(Schluß folgt.)

Remissorium über sächs. Land-Lehnrecht und Weichbild.

Von Professor Dr. Kelle in Prag.

Homeyer (die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters etc.; Berlin, 1856, S. 59) kennt von dem Remissorium über sächs. Land-Lehnrecht und Weichbild, das dem Theoderich von Bocksdorff zugeschrieben wird, neun Handschriften. Eine zehnte Handschrift dieses Remissoriums fand ich vor einiger Zeit in der k. k. öffentlichen und Universitätsbibliothek in Prag (XVI. C. 15). — Sie beginnt:

Uff das ein yder man moge seyne buchir gerechtfertigen, so habe ich hynoch gesatz das anhebin eines itzlichen artikels. Wie und wo der anhebit in landrecht, lenrechte und auch in wichilde rechte. Man sal zu irsten wissen, das der sachsenspiegel hat drey buchir . . . das wichilde hat nüth ein buch . . . das leenrecht hat auch nüth ein buch . . . itzlich artikel und cappitel hebit sich also an als hynoch folget gescriben. (Folgt Aufzählung der Anfangsworte der Capitel der drei Bücher des Landrechtes (I, 71; II, 72; III, 91), des Lehenrechtes (81 Capp.), des Weichbildes (135 Capp.). Fol. 12b beginnt Einleitung mit: Nu man gemeinliche in allen werltlichen gericht . . . fol. 13a . . . daz ein itzlicher deste leichtiglicher und bas us den obgenanten

Zustände.

Sprache und Schrift.

Handschriftenkunde.

sachsische rechte entrichten, und die ane grofse erbit in seyme gedangke brengen, und die auch dorynne behalden moge, so seint dese noch geschribene alligata und remissionis ordenlichen uff etzliche deutsche wort gesatzet und geschrebin nach gange des abc. . . . Fol. 13 b expl. der Prolog: rechtfertige an iren artikeln und qwoten Anders seint im sulche remissiones ganz unhillfliche do habe sich ein yderman noch zu richten. Das Register beginnt fol. 15 a mit: Abba bedeut in Ebreyisch, in grekisch. in latynisch pater, das heist vater Apt. der apt sal lihen vor enphoen expl. fol 336 b mit: wüde mit wunden ader gewunden czymmer mag man wol heymsuchunge beweysen. wich. ar. 87. fol. 140 a steht eine Darstellung der Verwandtschaftsgrade, und dann bis fol. 342 b Bemerkungen hiezu. Aehnliche Darstellungen der Verwandtschaftsgrade stehen auf fol. 344 a—345 b, und nach fünf weifsen Blättern folgt auf fol. 350 a—363 a: Rubrice digestorum.

Typographie. **Eine Privatdruckerei des Mathematikers Johannes Schoner.**

Von Dr. K. A. Barack.

Eine vier Bogen starke Druckschrift in 4. von dem bekannten Mathematiker Johannes Schoner oder Schöner von Karlstadt in Franken, seit Kurzem im Besitze des germanischen Museums, hat neben ihrer außerordentlichen Seltenheit (Bibliographen kennen nur die Nürnberger Ausgabe vom J. 1534. Panzer, Annal. typogr. VII. Bd. S. 483, Nr. 322) noch das Interessante, daß durch sie auf eine Druckerei hingewiesen wird, welche der genannte Gelehrte zu seinem Privatgebrauche besaß. Zwar zeigt ihn Panzer im Index urbium et typographorum alphab. XI. Bd., S. 205 unter Bambergae an: „Johannes Schoner, 1521“, dann auf S. 219 unter Norimbergae: „Johannes Schonerus, 1524, 1534“, ferner im Index typographorum alphab. juxta eorum cognom., S. 303: „Schoner, Joannes. Augustae Vindelic. 1521 (irrig statt Bambergae, 1521), Norimbergae, 1524“, und kennt somit Schoner als Drucker; aber weder er, noch Falkenstein, noch Andere, welche von Privatdruckereien berichten, haben Schoner als Besitzer einer Hauspresse genannt. Der Titel der vorliegenden Schrift lautet: „Sapheae recen | tiores doctrinae Patris Abry | sahk Azarchelis Symmi | As | tronomi, a Joanne Scho | ner Charolipolita | no Germano, ex | prioris e Arabico traducto | ris ignorãtia emaculatae, | in lucem fœlici Sy | dere prodeunt.“ Am Ende: „Spicaeochti excussum in aedibus Joannis Schoners Charolipolitani Anno post Christi Jesu natiui-

tatem MDXXV die vigesimaquarta Mensis Aprilis;“ Signatur A 2—D 3, ohne Seitenzahl.

Weitere Nachforschungen nach Drucken aus Schoner's Hauspresse ergaben noch folgende drei. Als der erste erscheint die im J. 1521 erschienene Schrift: „Aeqva | torivm | Astro | nomi | cvm.“ Am Ende: Babenberge impressum in aedibus Joannis Schoners Anno Virginei partus 1521. Sole. 16. Libre gradū perlustrante. 11 Blttr., R. fol. mit Signat. von A 2 bis B 4; Seitenzahlen fehlen. (Panzer, Annal. typ., VI. Bd., S. 172, Nr. 6 hat statt Sole irrig foll.; Sprenger in seiner Buchdrucker-gesch. von Bamberg, S. 78, Nr. 63 gradum statt gradū; Heller in seinem Leben Georg Erlingers, S. 7, hat partus ausgelassen. Ein Exemplar befindet sich auf der Stadtbibliothek zu Nürnberg.) Sprenger und Heller behaupten, daß Erlinger dieses Werk im Hause Schoner's gedruckt habe. Was sie als Beweis angeben, daß die Lettern des Aeqvatorivm astron. mit denen übereinstimmen, womit Erlinger im J. 1527 lateinische Werke gedruckt habe, genügt jedoch nicht; wahrscheinlich ist nur, daß von dem auch als Formschneider geschickten Erlinger die nach Schoner's Zeichnungen ausgeführten xylographischen Zuthaten stammen.

Der zweite Schoner'sche Hausdruck, dessen ich gedacht finde, wird von Panzer (VII. Bd. S. 468, Nr. 198) und zwar fälschlich unter den nürnbergischen Drucken angezeigt: „Tabulae radicum extractarum ad fines annorum conscriptorum, cum demonstrationibus exemplaribus pro motibus planetarum ex Aequatorio aucupandis per Joh. Schoner. math. elaboratae super meridiano Nurembergensi. Timiripe excusum in aedibus Joh. Schoneri MDXXIII. Non. Jul. 4.“

Der Zeit nach der dritte Hausdruck ist der zuerst angeführte. Endlich ist noch eine vierte Schrift Schoner's bekannt, die aus seiner Privatdruckerei hervorgieng. Es ist das im J. 1521 in aedibus Schoner's zu Bamberg gedruckte Aeqvatorivm astron. mit der Angabe: Norimbergae impressum in aedibus Schoneri. Post Christi Nativitatem anno millesimo quingentesimo trigesimo quarto sole undecimum gradum Virginis possidente. 2.“ (Nopitsch in seiner Forts. von Will's Nürnbr. Gelehrten-Lexik.) Den Druck der meisten seiner übrigen Werke besorgten Nürnberger Drucker und zwar Joh. Stuchs, Georg Wachter, Friedr. Peypus, Joh. Petrejus, Kunigunde Hergotin, Joh. v. Berg und Ulrich Neuber; einige erschienen ohne Angabe des Druckers.

Welche Orte sind mit den Ausdrücken „Spicaeochti“ und „Timiripe“ gemeint? Beide bezeichnen einen und denselben, nämlich Ehrenbach, Kirchehrenbach, ein Dorf in der Nähe von Forchheim. Schoner, seit 1515

Stiftsherr bei St. Stephan in Bamberg, war nach Heller (10. Bericht des histor. Ver. zu Bamberg, S. 42) von 1518—1525 Pfarrverweser in Kirchehrenbach, von wo er im J. 1526 vom Magistrate der Stadt Nürnberg zum Professor der Mathematik an das neu errichtete Gymnasium daselbst berufen wurde. (Vgl. Doppelmayr, histor. Nachrichten von Nürnberg. Mathematicis, S. 45, auch Jöcher und Will's, Gelehrten-Lexikon.)

Unbekannte Einblattdrucke bekannter Autoren.

Von Emil Weller in Zürich.

(Schluß.)

Daniel Holtzman.

Von diesem österreichischen Poeten und Uebersetzer des „Spiegels der Natürlichen Weisheit“ 1571 und 1574, des Bischofs Cyrillus, habe ich blos zwei unbedeutende Jammerbilder zu nennen, die sich hier vorfinden:

Ein new kleglich Lied, von der Schröcklichen Wetters nott, vnd Wolkenbruch, welliches beschehen zwo Meil wegs vmb Krembs vnd Stein etc. Im Thon: Wie man das Lied von Olmitz singt. 1580.

4 Bl. 8. Am Ende: Wienn, Stephan Creutzer.

O Christen Mensch zu Hertzen,
Faß du die grosse nott etc.

Ein New Kläglich Lied Von den 38 Ubelatären, die Haußnopper Gesellschaft genandt etc. In Brueder Veiten Thon, Oder Wie man das Liedt von Olmitz singt. Wien durch Michaeln Apffel, zum grün Rößl in der Schuelstrassen. 1584.

8 Bl. 8. mit Holzschnitt. Am Ende: Cautum est Privilegio.

Ir Reichen vnd jr Armen,

So jr seydt Christen Leut etc.

Holtzman, Bürger zu Augsburg, wagte sich einige Jahre später an einen höheren Gegenstand und schrieb:

Spiegel vnd Anzeigung des Kayserl. auch Königl. vnd Fürstlichen Stands, von ihren Lob, Ehr, Würde vnd Wesen etc. Alles in wol Scandierte Reime gemacht. Wien, Necker, 1587. 4.

von welchem ich nur den Titel kenne. So auch von einem früheren Gedichte Holtzman's:

Kunst der Schreiberey von deren vrsprung vnd anfang, erfindung der Buchdruckerkunst. Wien. 1581. 4. Beide, soviel ich weiß, noch nirgends beschrieben, soll-

ten doch von einem Wiener Bibliothekar in Betracht gezogen werden.

Ein unbekanntes deutsches Schauspiel des 15. Jahrh.

Literatur.
Drama. Poesie.

Von Prof. Dr. Karl Bartsch in Rostock und Oberappellationsrath Frhr. v. Tucher in München. *)

Vor einiger Zeit wurde dem germanischen Museum eine Papierhandschrift des 15. Jahrh. geschenkt, die ein, so viel ich ermitteln konnte, unbekanntes deutsches Schauspiel enthält. Sie ist in schmal fol. und zählt 280 Seiten. Die Verszahl der Seiten ist verschieden; ungefähr läßt sich der Umfang des Ganzen auf 7—8000 Verse schätzen. Es ist also das umfangreichste unter den bisher bekannten Schauspielen. Aber auch der Stoff, den es umfaßt, ist weiter ausgedehnt, als es in irgend einem andern Schauspielen der Fall ist. Das Ganze umfaßt nämlich, durch drei Tage hindurch spielend, die Geschichte des alten und neuen Testaments von der Erschaffung der Welt an bis zur Auferstehung. Der Anfang lautet:

(roth) Incipit ludus de creacione mundi
Precursor dicit:

Nun hört ir her'n allgemein

Bayde groß vnd auch klein

Wir wellen hye ain gedechtnuß machen

Die get zw von götlichen sachen

Wie got der himelsch scephfer werdt

Er schaffen hat himel vnd erdt

Und auch all engell im himelschen thron

Dar zw all stern sun vnd mon

Auch wie er lucifer hat ab gestossen

Mit allen seinen mit genossen

Vmb seinen grossen vber mut

Der stez was bös vnd nymer gut

Auch wie er macht das paradeis

Mit laub gras yñ manicher lay weyß

Vnd macht adam aus aim erden klos

Aus der seyten euam sein petgenos

Vnd vil ander figür des alten testament

So lang biß sy all haben endt

*) Nämlich der musikalische Theil, am Schluß dieses Artikels. — Ausführlicher als es der Raum des Anzeigers gestattet, hat Hr. Prof. Bartsch unsere Handschrift in Pfeiffer's Germania, III, 267—297 besprochen, und darnach wieder die Augsb. allgem. Zeitung, 1858, Beil. zu Nr. 363.

Auch werdt ir sehen furpas
 Wie maria ir liebes kindt*) genas
 Auch wie die drey kunig ir offer thünt
 Vnd kunig herodes kains kindts nit schont
 Vnd vil andre stücke mer
 Das gar lang zw verzellen wer
 Seczt euch nyder vnd schweiget still
 Das ist ganz vnser wil
 Secht die figur mit fleisse an
 Das da von gepessert werdt fraw vnd man.

Dann beginnt das Schauspiel, welches im Himmel durch eine Rede des Salvator eröffnet wird. Das alte Testament ist sehr kurz behandelt, nur die wichtigsten Momente hervorgehoben. Schon auf S. 35 beginnt die Geschichte des neuen Testaments mit Joachim und Anna, dann folgt Maria's Geburt und Jugend, ihre Vermählung mit Joseph, dies alles aus dem apokryphischen Evangelium Mariae, das dem heiligen Jacobus beigelegt wird. S. 49 die Geburt des Heilandes. Der erste Tag führt die Geschichte Christi bis zu seiner Disputation mit den Juden im Tempel zu Jerusalem. Für diesen Theil des Schauspiels ist das apokryphische Evangelium von der Kindheit Jesu Grundlage. S. 83 schließt mit einer Nachrede des Conclusers der erste Tag.

S. 84. Precursor secundo die dicit

Hört ir hern all gemein
 Bayde groß vnd auch klein
 Wir wellen hie ein gedechtnuß machen
 Die get zw von götlichen sachen
 Wie gottes sun ein herr vber alle herren
 An dem crewcz wolt zw stören
 Aller menschen sündt und missetat
 Die adam vnd eua begangen hat
 Dardurch sy gefallen syndt jn die sündt
 Vnd gewesen lang des tewfls kindt

u. s. w.

Der zweite Theil des Schauspiels zeigt uns Jesus schon als Lehrer aufgetreten und enthält die Leidensgeschichte bis zur Auslieferung Christi an die Juden durch Pilatus. Et sic ducunt eum de pretorio cum magno strepitu ad domum anne Concluser concludit 2^m diem dicens (S. 181).

Ir seligen cristen lewtte
 Nempt zw herzen hewtte
 Der müß sein gar ver steint
 Der hewt den tag nicht beweint

u. s. w.

mit S. 182 schließend.

*) lies: irs lieben kindts.

Der dritte Theil (S. 183—280) enthält das eigentliche Passionsspiel. Namentlich interessant ist dieser Theil durch die vielen eingestreuten lateinischen, auch deutschen Gesänge, die mit Musiknoten begleitet sind. Aber auch schon im zweiten Theile finden sich zahlreiche Musikstellen eingefügt. Nach der Eröffnung durch den Precursor beginnt der dritte Tag mit einer Aufforderung Maria's an Johannes, sie zu der Marterstätte zu begleiten. Zwischen die Kreuzigungsgeschichte sind nun die zahlreichen Klagen der Marien eingestreut, die einen großen Theil des Textes ausmachen. Es folgt die Auferstehung; mit der Ueberzeugung des ungläubigen Thomas endet das Schauspiel. Der Concluser concludit totaliter und sagt am Schlusse:

Ich verman euch das ir euch solt erbarmen
 Vber die schuller vil armen
 Teylt in ewr fladen auch mit
 Vnd gebt in von den mosauzen grosse schnidt
 Wan sy wolten auch gern fladen packen
 So hat in der hündt gefressen den quarg mit
 dem sacke.

S. 280. Gebt in auch von den schultern pein
 Grosse stuck vnd nicht zw klein
 So wellend sy frolich syngen durch alle lande
 Crist ist der standen

Et sic tota processio tocius Ludi:
 indem die sämtlichen Personen des Schauspiels noch einmal an den Zuschauern vorüberziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschlackte Wälle in Böhmen.

Prof. Wocel zu Prag hat auf seiner im Auftrag der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale im verflossenen Jahre unternommenen Reise im westlichen Böhmen Wälle entdeckt, über die uns folgende Notiz mitgetheilt wird.

Etwa zwei Stunden von der Stadt Strakonice erhebt sich in der Nähe des Marktes Katowice ein Berg Kněží hora genannt, auf dessen bewaldetem Gipfel sich Wälle hinziehen, welche die Aufmerksamkeit des Alterthumsforschers in hohem Grade fesseln. Das bewaldete Hochplateau ist nämlich von acht bogenförmigen Reihen von Wällen durchschnitten, von denen vier an der Nord- und ebenso viele an der Südseite sich hinziehen, so daß sie, elliptische Formen bildend, an der Ost- und Westseite zusammentreffen, und zwar in bedeutend höheren, künstlich aufgeworfenen Hügeln, die als Bastionen oder Vorwerke der Befestigungsanlage sich darstellen, und von den da-

Kunst.
 Baukunst.
 Befestigungs-
 bauten.

selbst zusammenlaufenden Umwallungslinien durchschnitten sind. Der längere Durchmesser der ganzen Befestigung beträgt von einer Bastion zur anderen etwa eine Viertelstunde. Das Merkwürdigste an dieser durchaus eigenthümlichen Anlage ist aber, daß die Wälle aus verglasten und verschlackten Steinen bestehen. Noch jetzt sind dieselben stellenweise 15 bis 20 Fufs hoch, aber grofsentheils mit einer Humusschichte bedeckt, in welche die Waldbäume ihre Wurzeln geschlagen hatten. Die gröfsten verglasten Steine befinden sich an den tiefsten Stellen der Wälle; aufwärts zeigt sich ein Gewölbe von porösen Schlacken und Steinen, die nur theilweise geschmolzen waren. Man ersieht daraus, daß die Verschlackung nicht zufällig, sondern planmäfsig entstanden war, indem man, um die auf einander gehäuften Steine fester zu verbinden, am Fusse der Wälle Holz aufgehäuft, dasselbe in Brand gesetzt, und diese Operation so lange wiederholt hat, bis wenigstens die Aufsenseiten der Steinwälle zu einer compacten Masse zusammengeschmolzen waren. Da nun die Wirkung des Feuers nach unten zu mächtiger war als oben, so erklärt sich daraus die vollkommene Verschlackung der unteren Schichten der Steinmasse.

Aehnliche verglaste Burgen (vitrified forts) und verschlackte Wälle findet man bekanntlich auch in Schottland; solche Schlackenwälle kommen aber auch in der Lausitz vor, wo dieselben für Werke der Sorben-Wenden gehalten werden. Ueberdies mufs erwähnt werden, daß ein verschlackter Wall bei dem Dorfe Bukowec im Pilsener Kreise (in Böhmen) sich befindet, auf welchen bereits im J. 1837 Hr. Prof. Zippe die Aufmerksamkeit der Versammlung der deutschen Naturforscher in Prag hingelenkt hat.

Land u. Leute. **Altes Statutenbuch der Reichsstadt Isny.**

Städtewesen.

Von Professor Dr. Gengler zu Erlangen.

(Fortsetzung.)

2) Wir habint och gesezt was gelegens guts gest vnn vsslüt die nit vnser burger sint hant ligind in vnser stat oder in vnsren zwingen vnn bannen es syent hus akker oder wisen oder wie es denn genant ist, das sol man nu füro für varend gut allweg verstüren vnd verdienen. was och akker oder wisen in vnsren zwingen vnn bannen gelegen sint die sol man nu füro niemant der nit burger ist ze koffende gen. (Bl. 19b).

3) Item wir haben auch ain sölich ordnung vnd gesetzt getan. Wenn vnd als oft es ze schulden kumpt

das ain schedlicher man hie ze ysni ergriffen wurd von gemains fleken wegen oder wa wir den ergriffen, das denn allweg ain stat amman hie ze ysni klager vber den schedlichen man von der stat wegen sin sol vnd wenn man in berechten wil so sol ain rat an die ailff vorhin zensamen kommen, vnd denn sol ain schriber ir aller namen an ain sunder brieflin schriben, vnd die brieflin alliv in ainen hut legen vnd denn sol der amman in den hut ungeuerlich griffen vnd ain brieflin nach dem andern herufs nemen vnd allweg wehels nam des ersten herufs kumbt der sol auch der erst sin der vber den schedlichen man sweren sol vnd das ander brieflin sol der ander sin vnd also für sich vfshin vncz das man der gnug hat zu dem rechten es syen denn dry oder sibem oder als vil man ir bedarff, vnd vff wen das los also fallet der sol sich des nit sperren in dehainen weg. wan welcher der wär der sich des wölt sperren, da sol ain rat vnuerzogenlich vber sitzen vnd den darzu halten das er es tü, vnd dennoch ain straff vnd pufs vff in legen wes der merer tail denn ze rat werden. wan auch die egeschriben ordnung also erdacht vnd getroffen ist worden als wir den dieb ze Wangen haben verderbt der ze Swinebach vnd auch im closter die stök vff prochen hett vnd desselben mals den siechen ir kelch auch verstolen ward. (Bl. 28 durchstrichen.)

4) Vrtail von Lindow. Item ob die muter iren sun als er abgegangen ist erben söll oder die swester etc. Ist ze lindow recht wa es also zeschulden kumbt das die muter vnd iriv kind des vaters erb mit ain ander tailent vnd yeglichs sinen tail ze sinen handen sundert vnd denn darnach der kind ains abgat, So erbt die muter das kind es wäre denn das dem abgegangen kind bi sinem leben dehain erb geuallen wäri von sinen vater mägen, dasselb erb vnd anders nichtz arbt denn das geschwistergitt nach ir stat recht. (Bl. 38b.)

5) Es sind drew geschwistergitt, da ist ains von vatter vnd von muter, vnd die andern zwey geschwistergitt allain von der muter. Also hand si allew drew ain muter gehabt vnd zwen väter, wem das erb zu gehör von recht. Declaracio magistris Johannis Schürpf desuper etc. de Const. Ob dú person die abgangen ist vnd von ir erb der stozz ist hetti verlaussen kind, ald (oder) kinds kind vnd also ymmermer abzezellint, die gient für menglich an dem erb. Item ob die nit sint so arbt in der vater vnd muter darnach eny vnd an, vnd also ymmermer vfhin zellint, vreny vnd uran etc. doch mit der beschaidenhait das bruder vnd swester des, der abgestorben ist, von vater vnd von muter miterben wärint mit vater vnd muter, ald mit enyn vnd anan etc. wie doch das etlich lerer sprechint, das pruder vnd swester

von vatter vnd muter miterben syen mit vater vnd muter, da aber vater vnd muter vor tod wärint so arbtind gewistergitt von vatter vnd von muter vor enyn vnd anan etc. Item da weder kind noch kindskind etc. ald vater vnd muter etc. ensind so sind die nechsten erben pruder vnd swestern von vatter vnd muter vnd dero kind. vnd ob die enwärint so arbtint pruder ald swester vaterhalb ald muterhalb vnd dero kind. so die allú enwärint, so wäre darnach der nächst erb der in der nächsten lynien wäre. (Bl. 39.) Declaracio magistri Johannis Hagedorn. Es sind dry swestran, der sind zwo von vatter vnd von muter, vnd die drit besunder vaterhalb, vnd nu die ain ufs den zwainen tod ist, vnd ist die frag welhi vnder den lebenden recht zu der swester erb hab. (Sprich ich) Ist weder vater noch muter in lib so gehört der toten swester erb der ainen swester die von vater vnd muter der toten swester was, vnd hat die ander nit zuflucht zu dem erb, wer aber das der vater lebti so gehorti im gantz das erb zu etc. (Bl. 39b.)

6) Von erbschaft wegen, wie man da erben sol. hat rat vnd gemaynd ailff artikel in das buch lassen verschriben. vnd daruber hat der chorrichter ze Costenz declariert vnd die lute entschaiden nach gemaynen geschriben kayserlichen rechten. die wil man och füro halten vnd daby beliben, wie das verzeichnet vnd verschriben ist, vnd och recht daruff sprechen. (Bl. 42a.)

(Schluß folgt.)

Die tetraxitischen Gothen.

Von Archivar Herschel in Dresden.

(Schluß zu Spalte 16.)

Der Kanonikus Matthias von Myechow in Krakau (gest. 1523) erzählt in seiner Schrift über die zwei Sarmatien (Buch I, Traktat II, Kap. 2), dafs, als die Tartaren nach Taurien gekommen, die Fürsten „gothischer Abstammung und Sprache“ in das Gebirge gedrängt und auf das feste Mankup (wenige Meilen südlich von Bakschiserai) beschränkt worden seien. Soviel dann die 1475 erfolgte Eroberung der Krim durch die Türken anlangt, bei deren Darstellung die der Zeit auch nicht fern stehenden genuesischen Geschichtschreiber Giustiniani im fünften und Folieto im eilften Buche, nur der genuesischen Pflanzstadt Kaffa gedenken, so versichert Matthias von Myechow (a. a. O.), dafs Mahomed II. damals auch Mankup eingenommen und die beiden noch übrigen Gothenfürsten (Karamsin in der russ. Geschichte, Theil VI, Kap. 2, kennt nur einen, den er Jesaiko nennt), die letzte Hoffnung ih-

res Volks, getödtet und „somit die Gothen in Taurien völlig vertilgt“ habe.

Mit dieser letzteren Behauptung steht nun die vielbesprochene, von Pallas in seinen Reisen in das südliche Rufsland (II, 363) angezweifelte, neuerdings aber von Mafsmann in den Monatsberichten der Berliner geograph. Gesellsch., Jahrg. 1851 u. 1852, S. 14, in Schutz genommene Nachricht des Niederländers Augier Gislen Buschbecks, des Entdeckers des berühmten Monuments von Ancyra, im Widerspruche. Als kaiserlicher Gesandter bei der Pforte in Konstantinopel sich aufhaltend, zog Buschbeck 1554 Erkundigungen über die Germanen in der Krim ein und berichtet im vierten seiner Briefe (Basler Ausgabe von 1740, S. 303) das Ergebnifs. „Nicht unerwähnt kann ich hier lassen, was ich öfters von einem noch jetzt in der taurischen Chersonesus wohnenden Volke hörte, welches nach Sprache, Art und Gestalt deutschen Ursprung verrathe. Lange hatte ich gewünscht, einen dieses Volks zu sehen, möglicher Weise etwas in seiner Sprache Geschriebenes zu erhalten. Der Zufall kam meinen Wünschen entgegen. Zwei Abgeordnete dieses Volks brachten, ich weifs nicht welche Klagen vor den Fürsten, und meine Dolmetscher, eingedenk der ihnen für solchen Fall erteilten Anweisung, hatten sie ausfindig gemacht und brachten sie zum Frühstück zu mir. Der eine war hoher Gestalt und treuherzigen Ansehens, so dafs er einem Flandrer oder Brabanter glich. Der andere kleiner und gedrungener, braun und seiner Herkunft nach Grieche, war jedoch durch häufigen Verkehr mit der Sprache des Volks hinlänglich bekannt, während der erstere im fort-dauernden Umgang mit den Griechen die Muttersprache vergessen hatte. Auf mein Befragen gab er mir willkommene Auskunft über Art und Lebensweise jenes Völkchens: es sei ein kriegerisches Geschlecht, bewohne noch immer mehrere Ortschaften und stelle dem Tartarenkhan 800 Schützen, welche für Kerntuppen gälten. Ihre Hauptorte seien Mankup und Skivarin (jetzt Schuren unweit Mankup). Noch will ich einige Worte anführen, von den vielen, welche er mir mittheilte.“

Buschbeck führt nun einige 70 Worte an nebst Liederanfängen, die mehrmals abgedruckt und häufig besprochen worden sind, zuletzt von Mafsmann in Haupts Zeitschr. für deutsches Alterthum (Bd. I, S. 294) und daher hier nicht wiederholt werden sollen. Uebrigens läfst Buschbeck unentschieden, ob dieser germanische Rest gothischer Abstammung sei oder sächsischer Herkunft, letztern Falls, wie er meint, durch Karl d. Gr. nach Taurien verpflanzt.

Die letzten Nachrichten sind die des Jesuiten Mondorf in Wien, welcher 1760 dem Geographen Büsching

(Neue Erdbeschreibung, 6. Aufl., Th. I, Bd. 3, S. 1654) erzählte, daß er von einem türkischen Rudersklaven erfahren habe, wie von der Donau bis zum asowischen Meere unter Türken und Tataren ein heidnisches Volk wohne, dessen Sprache mit der deutschen verwandt sei; ingleichen die des Raths Adellung in Petersburg, welcher Gräter's in Ulm Frage nach den Gothenresten 1798 brieflich dahin beantwortete (Gräter's Uebersetzung von Suhm's dänischer Gesch. I, S. 97, in der Anmerk.), es sei gewiß, daß 1744 bis 1750 die letzten Gothen gänzlich aus der Krim verschwunden seien.

Gegenwärtig finden sich, wie Pallas (a. a. O.) und Neumann in seiner Schrift über die Völker Südrufslands (2. Ausg. 1855, S. 101) versichern, genauer Nachforschungen ungeachtet, keine Spuren gothischer Reste mehr vor. Die jetzigen deutschen Ansiedelungen in der Nähe Simpheropols: Neusatz, Friedenthal und Rosenthal, sind bekanntlich 1809 entstanden.

Das wären die jetzt bekannten Quellenstellen über die tetraxitischen Gothen. Sind sie dürftig und unzureichend, so möge darin eine um so dringendere Aufforderung gefunden werden, in genuesischen, türkischen und russischen Archiven nach vollständigeren Nachrichten zu forschen. An betrachtender Literatur von Konrad Gefsner (1555) bis zu Dubois de Montpereux (1843) fehlt es nicht; ihrer ist hier absichtlich keine Erwähnung geschehen.

Der Name Tetraxiten hat noch keine genügende Erklärung gefunden. Wäre die Lesart einiger Handschriften des Prokopios: Trapeziten, die richtige, so würde die Deutung leicht sein. Der Tafelberg Dschatürdagh in der Krim, abgebildet bei Pallas II, S. 3, heist beim Strabo VII, 4: Trapezus, und so wären unter Trapeziten die Umwohner dieses Berges zu verstehen.

Heraldisches.

Von C. Primbs, Rechtspraktikanten, in Nürnberg.

(Schluß.)

In dieser goldenen Spitze erscheint eine grüne Schlange, die sich in den Schwanz beißt. Auf der Grafenkrone

stehen 3 gekrönte Helme, von denen der rechte den Löwen des zweiten, der linke den Löwen des ersten Feldes einwärts gekehrt und wachsend zeigt, während auf dem mittleren Helme der Ritter zwischen dem Fluge hervorwächst.

In derselben Weise hat auch der Jahrgang 1854 des Gothaer genealogischen Taschenbuchs der gräflichen Häuser dieses Wappen beschrieben. Dagegen gibt der Jahrgang 1859 dieses Werkes folgende Beschreibung des Gyulaischen Wappens: Schild von Roth und Blau quadriert, mit weißem Mittelschild, in welchem ein gekrönter, rechts gekehrter, natürlicher Löwe in seinen Branken einen rothgefütterten, mit goldenen Bügeln versehenen Stahlhelm hält, auf welchem zwischen einem offenen, goldenen Fluge 3 schwarze Straußenfedern stehen. Feld 1 und 3 zeigen einen einwärts gekehrten, rothbekleideten Arm, der in der Faust einen silbernen Säbel mit goldenem Griff schwingt. Im 2. und 4. Felde erscheint auf einem spitzen Felsen eine rechts gekehrte silberne Taube mit erhobenem Fluge, auf dem rechten Fusse stehend und im Schnabel einen Oelzweig haltend. Auf dem Helme, der mit rechts golden und blauen, links silbern und weißen Decken geziert ist, wächst der Löwe des Mittelschildes nach rechts gekehrt hervor.

Wenn man bei der bekannten Sorgfalt der Redaktion dieses Kalenders der Annahme eines Irrthums nicht Raum geben kann, so muß man um so mehr bedauern, daß es der verehrlichen Redaktion nicht gefallen hat, die Quellen anzugeben, auf Grund deren die von allen übrigen Werken abweichende Beschreibung erfolgte. Ueberzeugt, daß es bloß dieser Anfrage bedarf, um eine Aufklärung über diesen Umstand zu erhalten, welche um so nöthiger ist, als die bisher gegebenen Abbildungen dieses Wappens darnach zu berichtigen wären, kann der Wunsch nicht unterdrückt werden, sowohl bei erstmaliger Beschreibung der Wappen, als bei deren Berichtigung die Quellen hiezu in den für Genealogie und Heraldik so werthvollen Jahrgängen des Gothaer genealog. Kalenders zu finden, indem zur Genüge bekannt ist, wie viel Herausgeber heraldischer Werke und Freunde der Heraldik mit Unsicherheit und Mangel der Quellen, sowie mit deren Widersprüchen zu kämpfen haben.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Wie versprochen, ist nun auch der Jahresbericht im Laufe dieses Monats versendet worden. Wer ihn nicht erhalten haben sollte, — was durch Versehen leicht möglich — wolle ihn bei einer Agentur oder dahier verlangen. Es kann uns nur an dessen Verbreitung liegen und deshalb fordern wir alle Freunde unserer nationalen Sache auf, dazu beizutragen, zumal Exemplare genug vorhanden sind.

Die von dem Hilfsvereine in Berlin zum Besten des Museums veranstalteten wissenschaftlichen Vorlesungen, von welchen in der Beilage zu Nummer 2 die Rede war, haben bereits begonnen. Nach den eingegangenen Berichten hat die erste Vorlesung, welche den 9. März Prof. Dr. Guhl über A. Dürer vor einem zahlreichen Publikum hielt, den günstigsten Erfolg gehabt. Freiherr von Ledebur wird am 16. März den zweiten Vortrag halten. Es ist höchst erfreulich, in der Hauptstadt der preussischen Monarchie für unsere deutsche Nationalsache solche thatkräftige und entschiedene Kundgebungen zu erfahren.

Nachträglich dem Jahresberichte haben wir zu bemerken, das im Mai 1858 25 Dollars als Ertrag einer von dem preussischen Consul in San Francisco veranstalteten Sammlung für das german. Museum durch den preufs. Gesandten Herrn von Grabow in Washington übermittelt wurden.

Von weiteren, in jüngster Zeit zugesicherten Beiträgen sind unter andern bemerkenswerth die nun sich mehrenden Beiträge der Vereine, z. B. des historischen Vereins zu Würzburg zu jährl. 10 fl., des literarisch-geselligen Vereins in Stralsund zu 10 Thlr., der Harmoniegesellschaft zu Lindau, der Freimaurerloge zu Hildburghausen, des literarischen Vereins zu Wesel. Gerade die Corporationen und Vereine sind geeignet, mit ihren Mitteln, ohne irgend eine Beeinträchtigung ihrer speziellen Zwecke, nachhaltig das gemeinsame Werk zu fördern. Einen Jahresbeitrag zeichnete Se. Erlaucht Graf Rudolph zu Solms-Laubach zu 5 Thlrn., der Magistrat der Stadt Miltenberg zu 5 fl.; die Gemeindebehörden der Stadt Schlüchtern gaben zum Kirchenbau fond 5 fl. 15 kr. Nach einem Berichte der Agentur Nördlingen sind daselbst in kurzer Zeit über 60 fl. an neuen Jahresbeiträgen gezeichnet worden, — eine Folge des neuen Jahresberichts.

Das Stadtbuch von Langenzenn, 1530, über dessen interessanten Inhalt zum Theil schon in diesem Blatte berichtet worden (s. Anz. 1858, Sp. 302 ff.), hat der Magistrat daselbst dem Museum unter Eigenthumsvorbehalt überlassen.

Für die Gärten der Karthause sind von Freunden des Museums so viel junge Bäume, Gesträuche und Pflanzen eingegangen, das wir uns verpflichtet halten, dies öffentlich dankbarst anzuerkennen. Die jungen Weinpflanzen aus

Württemberg und Unterfranken werden hoffentlich an unsern alten Klostermauern bestens gedeihen. Der große Klosterkeller scheint darauf hinzudeuten, das sonst auch der Wein hier heimisch war. Vielleicht dürfte sich bis zum 25jährigen Jubiläum ein echt nationales Kellerfest vorbereiten lassen, wenn uns — was wir nur andeuten wollen — die Weinbergbesitzer von ihrem trefflichen Weinsegen der letzten 2 Jahre je einige Flaschen bis zum 17. August 1877 zur Aufbewahrung anvertrauen wollten.

Im Beamtenstande des Museums sind nachstehende Veränderungen eingetreten. Maler J. Eberhardt aus München wurde als Inspektor der artistischen Anstalt angestellt. Dr. Joh. Falke, bisher I. Sekretär, ist als Conservator der Bibliothek in die früher vom jetzigen Professor Dr. K. Bartsch in Rostock bekleidete Stelle und der seitherige II. Sekretär E. Hektor in die des I. Sekretärs eingerückt. Dr. A. Andresen, bisher Conservator der Bibliothek, ist zum Generalrepertorium als Inspektor desselben versetzt worden. H. Ott aus Nürnberg, dem Fondsadministrator als Kassier beigegeben, hat zugleich die Regieverwaltung übertragen erhalten, deren bisheriger Vertreter, G. Rüll, jetzt als II. Sekretär fungiert.

Ein neuer Verlust für unsere Anstalt ist in dem Tode des so thätigen und verdienstvollen Mitgliedes unseres Verwaltungsausschusses, des k. pr. Steuerinspektors C. Becker zu Würzburg, zu beklagen.

In Schriftentausch mit dem germ. Museum ist neuerdings der historische Verein für Ermland in Braunsberg (Preussen), der Museums-Verein für Vorarlberg zu Bregenz getreten, und zur Abgabe von Freixemplaren ihres Verlags hat 370. die Hofbuchdruckerei von F. W. Gadow u. Sohn (Inhaber: Emil Gadow) in Hildburghausen sich bereit erklärt.

Eine neue Agentur ist in Neustrelitz errichtet worden. Für nachstehende Geschenke sagen wir besten Dank:

I. Für das Archiv.

- Strebel**, Bauunternehmer, zu Worms:
1151. Gerichtsbrief des Gerichts zu Pfedersheim für G. Reinhard zu Worms über etliche Gilten. 1604. Pgm.
1152. Zeugniß d. Mich. Halbmaier für G. Frey aus Mariastein über dessen eheliche Geburt. 1670. Pgm.
- G. Eberlein**, Professor, zu Nürnberg:
1153. Fragment eines Giltbuches aus d. 14. Jahrh. aus d. Gegend von Regensburg. Pap.
- Sigmund von Praun**, k. b. Hauptm., zu Nürnberg:
1154. Zeugniß d. Anna Brauchin zu Nürnberg für Joh. Ad. May aus Straßburg über seine Lehrzeit. 1689. Pgm.

Dr. Märcker, geh. Archivrath u. Hausarchivar, zu Berlin:
1155. Regesta Borussico-Germanica, II. Theil. 11. Jahrh. Pap.

Birkner, Pfarrer, zu Nürnberg:

1156. Lehenbrief d. Markgr. Georg von Brandenburg für Caspar von Fronhofen üb. Adlitz. 1528. Pgm.

1157. Lehenbrief d. Bischofs Weigand v. Bamberg für Casp. v. Fronhofens Kinder üb. Kl. u. Gr.-Neuses. 1555. Pgm.

1158. Lehenbrief d. Bischofs Georg v. Bamberg für Christ. v. Fronhofen üb. Kl. u. Gr.-Neuses. 1557. Pgm.

1159. Lehenbrief d. Bischofs Veit v. Bamberg für Peter v. Fronhofen üb. Gr. u. Kl.-Neuses. 1562. Pgm.

1160. Lehenbrief d. Bischofs Veit v. Bamberg für Christoph v. Fronhofen üb. Gr. u. Kl.-Neuses. 1567. Pgm.

1161. Lehenbrief d. Grafen Joh. v. Schwarzenberg für Hans Phil. v. Seckendorf über 2 Güter. 1583. Pgm.

1162. Lehenbrief d. Bischofs Neidhard v. Bamberg für Hans Phil. v. Seckendorf üb. 3 Gütlein. 1592. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

J. E. Wocel, Universitätsprofessor, in Prag:

6821. Ders., d. Kirche des ehemal. Cisterc. Nonnenklosters Porta coeli zu Tišnowic. 1859. 4.

Böhmisches Museum in Prag:

6822. Dass., Památky. Redaktor K. V. Zap. Dilu III, sešit 4. 1858. 4.

K. Studienrektorat in Hof:

6823. Chr. Wurm, Beitr. z. Begründg. e. deutsch. Philologie. 3 Progr. 1841, 45 u. 48. 4.

Dr. F. L. Hoffmann in Hamburg:

6824. Ders., deux lettres de Laevinus Torrentius à Etienne Pighius. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

6825. Joh. Schoner, Sapheae recentiores doctrinae patris Abrv-sahk Azarchelis. 1525. 4.

6826. Gründtliche vrsach der yetz schwebenden Kriegpleuff, vnnnd wie sich darinn zu halten sey. 1546. 8.

Haaf, Schultheifs, in Oberroth (Württemberg):

6827. Theatrvn Belli Gallo Bavarici. Anno 1703. Papierhandschr. mit Plänen. qu. 2.

Fr. Hurter'sche Buchh. in Schaffhausen:

6828. K. Hiemer, d. Einführ. d. Christenth. in d. deutsch. Landen. 1. Theil. 1857. 8.

Dr. L. F. Hesse, Hofrath u. Bibliothekar, in Rudolstadt:

6829. Ders., Gesch. d. Kl. Paulinzelle. 1815. 2.

6830. Ders., Gesch. d. Schlosses Blankenburg. 1820. 2.

6831. J. L. Hesse, üb. d. Charakter Kaiser Günthers. 1784. 8.

Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:

6832. Dies., Abhandl. der philos.-philolog. Classe. VIII. Bds. 3. Abth. 1858. 4.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a/M.:

6833. Ders., Mittheilungen. Nr. 2. 1858. 8.

6834. Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst. 8. Heft. 1858. gr. 8.

6835. Neujahrs-Blatt. Dorf u. Schlofs Rödelheim v. Dr. L. H. Euler. 1859. 4.

Société royale des antiquaires du Nord in Kopenhagen:

6836. S. M. le Roi Frédéric VII., sur la construction des salles, dites des géants. 1857. 8.

6837. Société roy. des antiqu. du Nord. 1858. 8.

Direktorium des Catharineums in Lübeck:

6838. W. Mantels, über d. beid. ältesten Lüb. Bürgermatrikeln. 1854. 4.

6839. Ders., Herr Thidemann von Güstrow, Bürgermeister d. Stadt Lübeck. 1858. 4.

J. C. Hinrichs'sche Buch- u. Landkhd., in Leipzig:

6840. J. Weiske, d. Quellen d. gemein. sächs. Rechtes. 1846. 8.

6841. Die Gull-Thóris Saga. Hrg. v. K. Maurer. 1858. 8.

Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdruck., in Frankfurt a/O.:

6842. Monatschrift f. Deutsch. Städte- u. Gemeindewesen, herausgeb. v. A. Piper. Jahrg. V. Heft 1 u. 2. 1859. 8.

Dr. F. A. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:

6843. Ders., Volksaberglauben, Lieder, Gebete, Sprichwörter u. s. w. aus Franken. Hdschr. Material. 56 Bltr. 4.

Rektorat des Gymnasiums zu Vechta:

6844. Iseke, d. Kampf der Welfen u. Hohenstaufen. Einleit. u. 1. Abschn. 1857. 4.

Herder'sche Verlagsbuchh. in Freiburg i. Br.:

6845. Jos. Bader, Badische Landesgeschichte. 2. Aufl. 1834. 8.

6846. J. Ed. Jörg, Deutschland in der Revolutions-Periode v. 1522—26. 1851. 8.

Königl. Studien-Rektorat in Amberg:

6847. Rixner, v. d. Entstehen d. Gelehrten-Schule zu Amberg. 1831. 4.

6848. Leonh. Seiz, v. d. Rechte d. Domcapitels, während d. Sedisvacanz weihen zu lassen. 1833. 4.

6849. L. Lang, des Aeschylus Prometheus u. Göthe's Faust. 1856. 4.

G. Braun'sche Hofbuchh. in Karlsruhe:

6850. Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins. Herausg. v. F. J. Mone. 10. Bd. 2. Heft. 1859. 8.

J. J. Trost, Rath, Professor u. Bibliothekar a. d. kaiserl. Akademie der bildenden Künste, in Wien:

6851. Ders., der Umbau der oberen Pyramide des Wiener Stephansthurmes. 1843. gr. 4.

6852. Ders., d. Proportionslehre Dürer's. 1859. gr. 4.

Fincke'sche Buchh. (G. F. Schmidt) in Hildesheim:

6853. F. W. Andreae, Chronik d. Residenzstadt Hannover. Hannover. 2.—4. Heft. 1859. 8.

A. Back, Lehrer, in Zeilitzheim:

6854. A. A. Schellenberger, Gesch. d. Pfarre zu U. L. Frauen in Bamberg. 1787. 8.

Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung in Wiesbaden:

6855. H. Bär, diplom. Gesch. d. Abtei Eberbach. Herausg. v. K. Rossel, Bd. II. 2. Heft. 1858. 8.

6856. K. Rossel, d. Siegel d. Abtei Eberbach im 13. u. 14. Jhd. 1858. 8.

- Dr. Carl Schmidt**, Professor, in Straßburg:
6857. Rulman Merswin, d. Buch v. d. neun Felsen. Herausg. von Carl Schmidt. 1859. 8.
- Joh. Hohenreuther**, Gerichtsaccessist, in Worms:
6858. Ders., kunstgeschichtl. Darstell. des Domes zu Worms. 1857. 8.
- Váceslav Grolmus** in Prag:
6859. Ders., Poslední božiště černoboha s runami na Skalsku. 1857. 8.
- Karl Primbs**, Rechtspraktikant, in Nürnberg:
6860. Ph. J. Karrer, Memminger Kronik. 1805. 8.
6861. M. Feyerabend, des ehemal. Reichsstiftes Ottobeuren sammtl. Jahrbücher. 3. u. 4. Bd. 1815—16. 8.
- G. Senfft**, Cameralpraktikant, in Hersbruck:
6862. H. Bünting, itinerarium novi testamenti. 2 Thle. 1589. 2. Mit desselben Schriften: 1) über das Buch Josua, 2) de monetis et mensuris sacrae scripturae. 1589. 2.
- Direktorium des herzogl. Carlsgymnasiums** in Bernburg:
6863. v. Heinemann, Aeneas Sylvius als Prediger e. allgem. Kreuzzuges. 1855. 8.
- Kgl. Studienrektorat** in Dillingen:
6864. M. Fertig, Magnus Felix Ennodius u. s. Zeit. 1. Abth. 1855. 4.
6865. Ders., Magnus Felix Ennodius' Lobrede auf Theodorich d. Gr. 1858. 4.
6866. K. Pleitner, des Qu. Valerius Catullus Hochzeitgesänge. 1858. 4.
- Ludw. Zapf**, Redacteur, in Münchberg:
6867. Ders., die Spuren d. heidn. Cultus im Fichtelgebirge. Papierhandschr. 3 Blätter. 1859.
- Aug. Speyer**, Buchh., in Arolsen:
6868. J. A. Th. L. Varnhagen, Grundl. d. Waldeckischen Landes- u. Regentengesch. 2. Bd. 1853. 8.
- Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchh.** in Karlsruhe:
6869. J. Ch. F. Bähr, Gesch. d. Röm. Literatur. 1. u. 2. Bd. 3. Aufl. 1844—45, u. 1.—3. Supplementband. 1836—40. 8.
6870. Fr. Dittenberger, Darstell. d. Großherzogth. Baden. 1825. 8.
6871. E. Münch, Erinnerungen, Lebensbilder u. Studien e. deutschen Gelehrten. 3 Bde. 1836—38. 8.
6872. A. J. Schütz, Nachricht üb. d. Kurort i. d. Hub. 1813. 8.
6873. C. du Jarris de la Roche, Gesch. d. Taktik. 2 Bde. 1840. 8.
6874. C. W. Fröhner, Karlsruher Namenbuch. 1856. 8.
6875. H. Hübsch, in welchem Style sollen wir bauen? 1828. 4.
6876. Die merkwürdigsten Lebensumstände des Dr. M. Luthers. 1817. 4.
6877. P. Weber, die goth. Kirche zu Tiefenbronn. 1845. 8.
6878. Niederländisches Museum. 1.—4. Hft. 1837—39. 8.
6879. Walchner, Bischof Otto von Sonnenberg. 1818. 8.
6880. A. Bingner, Literatur üb. d. Großherz. Baden von ca. 1750—1854. 1854. 8.
6881. H. Schreiber, Handbuch für Eisenbahn-Reisende durch Baden. 1846. 8.
6882. J. N. Müller, Badenweiler. 1841. 8.
6883. Ph. Röder v. Diersburg, d. Markgr. Ludw. Wilh. v. Baden Feldzüge wid. d. Türken. 2 Bde. 1839—42. 8.
6884. Ders., Kriegs- und Staatsschriften d. Markgr. Ludw. Wilh. v. Baden üb. d. span. Erbfolgekrieg. 2 Bde. 1850. 8.
6885. C. F. Nebenius, d. deutsche Zollverein. 1835. 8.
6886. R. Gerwig, d. Anlage e. neuen Wasserleitung f. Karlsruhe. 1858. 8.
6887. Erinnerungen aus d. Feldzügen 1806 bis 1815. 1854. 8. (v. Dr. Wilh. Meier.)
6888. A. v. Göler, die Kämpfe bei Dyrrhachium u. Pharsalus. 1854. 8.
6889. Ders., Treffen bei Ruspina. 1855. 8.
- Dr. jur. Friedr. Lor. Hoffmann** in Hamburg:
6890. J. Wencker, apparatus et instructus archivorum. 1713. 4.
6891. Ders., collecta archivi et cancellariae jura. 1715. 4.
6892. J. D. Köhler, teutsche Reichs-Historie. 1737. 4.
6893. J. Fontanini, vindiciae antiquorum diplomatum. 1705. 4.
6894. Ch. A. Salig, de diptychis veterum. 1731. 4.
6895. J. Eisenhardt, de ivre diplomatvm. Edit. tertia. 1757. 4.
6896. L. A. Haeckhel, de diplomate syppositio qvo Vlmann coenobio Avgiensi donatam assertvm fvit. 1755. 4.
6897. Ch. W. Büttner, Vergleichungs-Tafeln der Schriftarten versch. Völker. 1. Stück. 1771. 4.
6898. Ph. W. Gercken, Anmerkungen üb. d. Siegel. 2 Thle. 1781—86. 8.
6899. J. F. Joachim, Einleit. z. teutsch. Diplomatik. 1748. 8.
6900. G. G. Trombelli, la diplomatica. 1780. 8.
6901. J. Quistgaard, index chronologicvs sistens foedera pacis. a regibus Daniae et Norvegiae ac comit. Holsatiae inita. 1792. 8.
- Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde** in Brünn:
6902. Dies., Mittheilungen. Hauptred.: H. C. Weeber. Nr. 27—52. u. Notizen-Blatt. Red. v. Ch. d'Elvert. Nr. 7—12. 1858. 4.
- Dr. L. Adelman**, Fabrikant, in Würzburg:
6903. Bayerische Trachten. Mittelfranken. Herausg. v. L. Adelman. 1858. 4.
6904. A. Geist und Contzen, Burgruinen Unterfrankens. Herausg. v. L. Adelman. 1. u. 2. Liefg. 1858. 2.
6905. Rückerinnerungen an das Extrapostreisen. O. J. 4.
- Reinhold**, Gastwirth, in Nürnberg:
6906. J. Mathesius, Historien, von . . Luthers, Anfang, Lere, Leben. 1580. 4.
- G. Thäter u. W. Ostermeyer**, Lehrer, in Lindau:
6907. Seb. Münster, Cosmographie. 1572. 2.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
6908. Ders., Wochenschrift. Nr. 49—52. 1858. u. Nr. 1—5. 1859. 8.
- Dr. Reinh. Bechstein** in Nürnberg:
6909. Ders., die deutsche Philologie. 1859. 8.

Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim:

6910. Ders., Quellen u. Forschungen zur Gesch. Schwabens u. d. Ost-Schweiz. 1859. 4.

G. Eberlein, Lehrer an d. Kunstschule, in Nürnberg:

6911. G. J. Keller, d. altdeutsche Baukunst. Gedicht. O. J. 8.

Brodthmann'sche Buchh. in Schaffhausen:

6912. Die Schweiz. Monatschrift. Herausg. v. L. Eckardt u. P. Volmar, I. Jahrg. Nr. 12. u. II. Jahrg. 1 u. 2. 1858—59. 4.

Schlesinger'sche Buch- u. Musikh. in Berlin:

6913. M. Meyer, Handbuch d. Gesch. d. Feuerwaffen-Technik. 1835. 8.

J. J. Lentner'sche Buchh. (E. Stahl) in München:

6914. Jul. Grofse, d. deutsche allgem. u. hist. Kunst-Ausstellung zu München i. J. 1858. 1859. 8.

Ignaz Seelos, Maler, in Bozen:

6915. J. Ladurner, Beitr. z. Gesch. d. Pfarrkirche von Bozen. 1851. 8.

Historischer Verein für Ermland in Frauenburg:

6916. Ders., Zeitschrift. Herausg. v. D. Eichhorn. 1. Heft 1858. 8.

6917. Ders., Monumenta historiae Warmiensis, herausg. von C. P. Wolky u. J. M. Saage. 1. Lief. 1858. 8.

Dr. Jos. Bender, Oberlehrer, in Braunsberg:

6918. Ders., üb. Urspr. u. Heimath der Franken. 1857. 4.

J. G. Cotta'sche Buchh. in Stuttgart:

6919. W. H. Riehl, d. Naturgesch. d. Volkes. 1. Bd., 4. Aufl. 2. u. 3. Bd. 5. Aufl. 1857—58. 8.

6920. Ders., d. Pfälzer. 2. Abdr. 1858. 8.

6921. Ders., Culturstudien. 1859. 8.

6922. J. F. Böhmer, additam. sec. ad reg. imp. inde ab a. 1246 usque ad 1313. 1857. 4.

6923. C. Grüneisen, de protestantismo artibus haud infesto. 1839. 4.

6924. Der Bodensee u. s. Umgebung. 3. Abth. 1856—57. 8.

6925. Nothomb, hist.-diplom. Darstell. der völkerrechtl. Begründung d. Königr. Belgien. 1836. 8.

Dieterich'sche Buchh. in Göttingen:

6926. G. Waitz, Schleswig-Holsteins Gesch. 2. Bds. 2 Hft. 1854. 8.

6927. W. Havemann, Gesch. d. Lande Braunschweig u. Lüneburg. 2. u. 3. Bd. 1855 u. 57. 8.

6928. J. W. Wolf, hess. Sagen. 1853. 8.

6929. Diplom. Correspondenz aus dem J. 1759 u. 1760, betr. der Bestraf. u. Ausweis. der Jesuiten aus Portugal. 1850. 8.

6930. W. Havemann, Darstell. a. d. innern Gesch. Spaniens. 1850. 8.

6931. H. Ritter, die christl. Philosophie. 1. Bd. 1858. 8.

6932. K. Hoeck, röm. Gesch. 1. Bd. 3 Abth. 1850. 8.

6933. Philologus. Herausg. v. Ernst v. Leutsch. 11. Jahrg. bis 13. Jahrg. 1.—3. Heft. 1856—58. 8.

6934. H. Ewald, Gesch. d. Volkes Israel. 2. Ausg. 6. Bd. 1858. 8.

6935. Ders., Jahrbüch. d. biblisch. Wissenschaft. 8. u. 9. Jahrb. 1857. 58. 8.

6936. N. Hocker, Frauenbilder. 1858. 8.

Bibliographisches Institut in Hildburghausen:

6937. Die Männer d. Reformation. 1.—12. Lief. 1858. 2.

Schmidt & Spring, Verlagsbuchh., in Stuttgart:

6938. A. Lewald, deutsche Volks-Sagen. 1845. 4.

6939. F. Hoffmann, Kriegsbilder aus alter und neuer Zeit. 1857. 8.

Franz Köhler's Buchh. (Karl Aue) in Stuttgart:

6940. F. F. Faber, d. Würtemb. Familien-Stiftungen. 22—24. Lief. 1858. 8.

Jos. Mar. Wagner in Wien:

6941. J. E. Schlager, Georg Rafael Donner. 1848. 8.

6942. Ders., üb. d. Gesch. d. Wiener Hofnarren. (1849) 8.

Bauer & Raspe, Verlagsh. (Jul. Merz), in Nürnberg:

6943. Zeitschr. f. d. Kulturgesch. Herausg. v. Joh. Müller u. Joh. Falke. Märzheft. 1859. 8.

Ign. Petters, Gymnasiallehrer, in Leitmeritz:

6944. Ders., Beitr. z. Dialekt-Forschung in Nord-Böhmen. 1858. 4.

Gg. Senfft, Cameralpraktikant, in Hersbruck:

6945. Cypr. v. Leowitz, Beschreib. . . . der gross. zusammenkunft der oberen Planeten. Mit Prognost. 1564. 4. Defect.

6946. Gründl. bericht deren vrsachen, warumb die Chur vnd Fürsten . . der Augsb. Confess. zugethan. 1564. 4.

6947. Kurtz. Auszug d. Ankunfft . . . aller Hohe-Meister des deutschen Ordens in Preussen. (1564.) 4.

6948. Mich. Schweiger, Chronica . . . der Stad Amberg. 1564. 4.

6949. Zach. Lochner, Probier-Büchlein. 1564. 4.

6950. Ders., zwey Büchlein der gerechneten Schlachtordnung. 1557. 4.

6951. Hier. Weller, ein Aufslegung, auff die Hymlichen Feuerzeychen, so erschienen . . im Dorff Reychenaw. (1565.) 4.

6952. Pasquillus. Neue Zeyttung vom Teuffel. 1546. 4.

6953. Joh. Hebenstreidt, Artzney-Schutz wider die Pest. 1564. 4. Titel fehlt.

Christian Kaiser, Buchh., in München:

6954. S. Baumann, Gesch. d. Marktes Murnau. 1855. 8.

6955. L. Rockinger, über formelbücher. 1855. 8.

6956. Ders., über einen ordo judicarius, bisher dem Joh. Andrá zugeschr. 1855. 8.

6957. Ed. Kraufsold, z. Lehre vom Eid. 1857. 8.

6958. O. v. Theodori, üb. d. Interdict d. röm. Rechts. 1858. 8.

6959. G. v. Lerchenfeld, d. altbaier. landständ. Freibriefe. Mit Einl. v. L. Rockinger. 1853. 8.

6960. Reisen d. Johannes Schiltberger, herausg. v. K. F. Neumann. 1859. 8.

6961. C. Prantl, d. Philosophie in den Sprichwörtern. 1858. 4.

Dr. Gareis, Advokat, in Deggendorf:

6962. R. Mittermüller, das Kloster Metten und seine Aehte. 1856. 8.

- Dr. med. H. Hölder** in Stuttgart:
6963. Lor. Burre, eyn new wundartzneybüchlein. 1530. 8.
 6964. Joann. Charetanus, Wundartzney. 1534. 8.
 6965. Artzney Buchlein, wider allerlei krankkeyten. 1530. 8.
 6966. Apotek für den gemeinen man. O. J. 8.
 6967. Qu. Apollinaris, von allerley gebresten defs Magens, Lebern etc. 1546. 4.
- Dr. T. Märcker**, geh. Archivrath und k. Hausarchivar, in Berlin:
6968. Ders., d. Fortblühen des Hohenzoller-Stammes. 1859. 8.
- H. R. Sauerländer's** Verlags-Buchh. in Aarau:
6969. M. Lutz, Hand-Lexikon d. Schweizer Eidgenossenschaft, herausg. v. A. v. Sprecher. 2 Bde. 1856. 8.
 6970. F. J. Stalder, Versuch e. Schweizer. Idiotikon. 2 Bde. 1812. 8.
 6971. Ders., d. Landessprachen d. Schweiz. 1819. 8.
 6972. F. H. Bronner, abentheuerl. Geschich. Herz. Werners von Urslingen. 1828. 8.
 6973. J. J. Stolz, Ulrich v. Hutten geg. Desiderius Erasmus etc. 1813. 8.
 6974. H. Zschokke's ausgewählte histor. Schriften. In 16 Thln. 2. Aufl. 1830. 12.
 6975. J. Venedey, d. Pataria im XI. u. im XIX. Jhd. 1854. 8.
 6976. F. Kortüm, Kaiser Friedrich d. e. 1818. 8.
 6977. F. H. Bronner, Anleit., Archive u. Registraturen einzurichten. 1832. 8.
 6978. R. Feer, üb. d. Bisthum Basel in Bezug auf d. Kanton Aargau. 1828. 8.
 6979. J. J. Frikart, Beitr. z. Gesch. d. Kirchengebräuche. 1846. 8.
 6980. Verhandl. d. Helvetischen Gesellsch. 1841—43. 8.
 6981. Der neue Freidank. 1838. 8.
 6982. F. Heldmann, d. drey ältesten geschichtl. Denkmale d. deutsch. Freymaurerbrüderschaft. 5819. 8.
 6983. J. P. Hebel, allemannische Gedichte. 9. Aufl. 1852. 8.
 6984. Rom gegenüber dem Protestantismus. 1838. 8.
- Dr. Staudinger** in Cadolzburg:
6985. Gemeindeordnung zu Wachendorf. Abschrift. 2.
 6986. Der Gemein Ordnung zue Fürth Anno 1497 Vestgericht. Abschrift. 2.
- Gerstenberg'sche** Buch-, Kunst- u. Musikh. in Hildesheim:
6987. F. A. Klinkhardt, d. Recht d. Hildesheim. kathol. Geistlichkeit. 1838. 8.
- III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.**
- Dr. G. C. F. Lisch**, großsh. meklenb. Archivrath, zu Schwerin:
2714. Stammtafel des großsh. Hauses Meklenburg-Schwerin, verfaßt vom Herrn Geschenkgeber.
- Ungenannter** in Nürnberg:
2715. Rothseidenes gesticktes Altartuch vom 16. Jhd.
 2716. Grablegung Christi, Gypsabguß nach einem Bronzerelief vom 16. Jhd.
- H. Sondermann**, Landgerichtsassessor, zu München:
2717. 4 bay. Silbermünzen vom 12. Jhd.
 2718. Händleinspfennig und eine Salzburger Silbermünze v. 15. Jhd.
 2719. Römische Kupfermünze.
A. Reichel, Kaufmann, in München:
2720. Kemptener Silbermünze von 1555.
A. Sandner, Kaufmann, in München:
2721. Römische Kupfermünze.
Chr. Schneider, Fabrikant, zu München:
2722. 2 Schweizer und 1 Augsburg. Bracteat v. 13. Jhd.
 2723. Schwarzpfennig u. kl. Augsburg. Silbermünze vom 14. Jhd.
 2724. Jeton u. kl. österr. Silbermünze vom 16. Jhd.
 2725. 5 grössere Silbermünzen vom 17. u. 18. Jhd.
 2726. 2 vergoldete Silbermünzen vom 17. u. 18. Jhd.
 2727. 2 Broncemedailen vom 18. Jhd.
A. Back, Lehrer, zu Zeilitzheim:
2728. Siegel der fränkisch. Reichsritterschaft Orts Steigerwald, 18. Jhd.
Reinhold, Gastwirth zur Krone, in Nürnberg:
2729. 2 Blätter mit Darstellung von Jahreszeiten, Kupferst. nach H. Bol.
Kramer, Bezirksrath, zu Nürnberg:
2730. Ein Schlüssel vom 16. Jhd.
W. Schmidt, Buchhändler, in Nürnberg:
2731. Bleimedaille auf die Theurung von 1771 in Sachsen.
Dr. Dietz, Professor u. prakt. Arzt, zu Nürnberg:
2732. Strafsburger Silbermünze vom 16. Jhd.
Ungenannter in Nürnberg:
2733. 28 astronom. Tafeln von G. Hartmann in Radirung und eine in Holzschnitt.
E. Förstemann, Professor, in Nordhausen:
2734. 1 gräf. Stolbergischer Bracteat und 3 der Stadt Nordhausen, vom 13. Jhd.
Ign. Seelos, Maler, in Botzen:
2735. „König Mathias Corvinus' Pokal“, Farbendruck d. k. k. Hof- und Staatsdruckerei.
 2736. Ansicht der project. k. Burg in Wien, Tondruck.
 2737. Portal der Schlofskapelle von Prösels, Blstftzchg.
Jos. Maier, Kaufmann, in Botzen:
2738. 4 Originalradirungen von Ang. Kaufmann.
Severin Müller, Archivconservator am germ. Museum:
2739. Salzburger halber Dukaten von 1668.
Chr. Handschuch, Archivgehülfe am germ. Museum:
2740. Pfennig von Maria Theresia.
Fr. Bleicher, Kaufmann, in Nürnberg:
2741. Bayr. Thaler von 1571.
v. Kraatz-Koschlau, Lieutenant im 2. Dragonerregiment, in Landsberg a/W.:
2742. 2 Thorner Silbermünzen vom 14. Jhd. und 1 schwed. Silbermünze vom 17. Jhd.
 2743. Sachs. Silbermünze von 1694, und belg. Silbermünze vom 18. Jhd.

2744. 2 Kupfermünzen vom 18. Jhd.

L. Frhr. v. Ledebur, kgl. preufs. Hauptm. a. D., Direktor d. kgl. Kunstk. u. s. w., zu Berlin:

2745. Guttaperchaabdruck der Ortssiegel von Heidenheim a. d. B. u. Heidingsfeld.

E. Schütze, kgl. Hofkalligraph, in Berlin:

2746. Glaspaste mit dem schlesischen Wappen von 1620.

H. Hölder, Dr. med., in Stuttgart:

2747. 3 Kupferstiche vom 16.—18. Jhd. und ein Porträt in Holzschnitt aus einem Werke des 16. Jhdts.

Chronik der historischen Vereine.

Wir haben bis jetzt die Strebungen und Leistungen der Geschichts- und Alterthumsvereine Deutschlands und der verwandten und benachbarten Länder von der ersten Zeit ihres Beginns bis auf die Gegenwart in dieser Chronik gewissenhaft verfolgt und in kurzen angemessenen Berichten dargelegt, was von denselben auf den von ihnen umgrenzten Gebieten Neues erforscht, gesammelt und dargestellt wurde. Von der Strömung, die uns für jede Nummer dieses Blattes Materialien zuführte, unablässig getrieben, fühlen wir jetzt die Nothwendigkeit, von einem Haltpunkte aus über das ganze durchwanderte Gebiet zurückzuschauen und die gewonnenen Früchte und Resultate uns zum Bewußtsein zu bringen; vielleicht, daß wir auf diese Weise auch rathen und helfen können, um die hier aufgewendeten Kräfte an Zeit, Geld und Wissenschaft für die Zukunft noch nutzbarer und fruchtbringender zu machen. Wir begnügen uns dabei, nur das Kennzeichnende und Bedeutsamste kurz hervorzuheben und dann den Vergleich zu ziehen zwischen dem, was geschehen ist, und dem, was der ursprünglichen Absicht und der Natur des Vereinswesens gemäß auch hätte geschehen können und müssen.

Ueberblicken wir das seit dem Beginn dieser Chronik hier Berichtete, so tritt uns als erstes Kennzeichen entgegen, daß die zu Anfang versuchte Gruppeneintheilung wenigstens zum Theil noch ihre Anwendung findet, daß insbesondere den Vereinen, die ihre Aufgabe mit Klarheit und Energie erfassen, die Geschichte ihrer nächsten Umgebung das Gepräge aufdrückt und bestimmte Zielpunkte setzt. Jeder Geschichts- und Alterthumsverein — und darauf gründet sein eigentliches Wesen, seine Nothwendigkeit und Lebensfähigkeit, — jeder Verein findet seine hauptsächlichste Aufgabe im heimatlichen Boden, in der Geschichte des Volksbruchtheiles, dem er durch seine Mitglieder wie durch die bei seiner Begründung vorwaltenden Tendenzen angehört; darin beruht auch einerseits seine Beschränkung, denn er darf über die Grenze nicht hinaus, will er nicht sein eigenes Wesen aufheben, andererseits sein Vorzug, denn, räumlich begrenzt, ist er um so eher fähig, das abgegrenzte Gebiet nach allen Richtungen hin zu durchforschen und dadurch, gegenüber einer einseitigen fachwissenschaftlichen, der Geschichtsanschauung vorzuarbeiten, welche vorzugsweise als die kulturgeschichtliche sich gegenwärtig Geltung zu verschaffen strebt. Dieser Beschränkung auf ein geographisch abgeschlossenes Gebiet sehen wir denn auch

alle Vereine fast ausnahmslos als ihrem ersten Grundsatz unterwerfen. Nach diesem Grundsatz arbeiten die Vereine und Museen in Oesterreich für die Geschichte je des Landes und Volkes, dem sie angehören, nach demselben Grundsatz trennen die Vereine in Bayern die Geschichte der einzelnen bayerischen Landestheile und halten die Vereine von Ober-, Unter- und Mittelfranken sich strenge innerhalb der politischen Grenzen ihrer Bezirke. Ebenso scheidet sich in den Arbeiten der treffenden Vereine das Kurfürstenthum Hessen von dem Großherzogthum, das preussische Westfalen vom hannoverschen, Schleswig-Holstein-Lauenburg von Hamburg und Lübeck. Diese geographische Beschränkung, die Grundbedingung des Vereinswesens, der hauptsächlichste Anstoß zu dessen Begründung, der eben so sehr beweist, wie warm und gesund überall das Volk an Herd und Heimat hängt, als auch, wie lebhaft und allgemein in den letzten Jahrzehnten die deutsche Geschichtswissenschaft sich die Theilnahme und Liebe des ganzen Volkes hat erwerben können, schließt noch eine zweite Grundbedingung in sich, die gleichfalls als ein wesentliches Kennzeichen uns schon entgegengetreten ist. Gewisse Gegenden von Deutschland, ganze Landstriche, Fluß- und Grenzgebiete haben in ihrer Geschichte hervorragende Momente, welche die Theile dieser Gebiete wieder zu einem in dieser Beziehung gleichartigen Ganzen verbinden und auf die ihnen zugehörigen geschichtsforschenden Vereine maßgebenden Einfluß ausüben. So sehen wir die Geschichte der römischen Periode noch jetzt, wie beim Beginn des Vereinswesens, kräftig einwirken, und namentlich sind es die Vereine von Ober- und Niederbayern, Schwaben und der verschiedenen Franken, einzelne der Vereine Oesterreichs, dann die Vereine der unteren Rheingegenden, welche für die Erforschung dieser ältesten Zeit vornehmlich thätig sind. Der Verein von Oberbayern z. B. hat zur Beschreibung und Geschichte der römischen Befestigungen, Kastelle und Ortschaften, des ganzen römischen Straßennetzes fortwährend sehr beachtenswerthe Beiträge geliefert, so daß ein fast vollständiges Material zur umfassenden Beschreibung derselben innerhalb dieser Grenze und dadurch ein höchst wesentlicher Beitrag deutscher Geschichtswissenschaft hier zu Tage gelegt ist. Der Verein von Alterthumsfreunden in Bonn, die Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier, die Vereine in Mainz, Frankfurt und andere südwestdeutsche, wie die schweizerischen Vereine, haben

durch Aufgrabung und Sammlung, durch Beschreibung und Abbildung für die römische Archäologie auf deutschem Boden Vieles und Vortreffliches geleistet. Weniger nachhaltig hat das slavische Element an den östlichen Gebieten deutscher Stämme zu wirken fortgeföhren und von der anregenden Kraft, die es anfänglich auf das Vereinswesen geüßert, Manches verloren. Der in Herausgabe von Schriften sehr thätige Verein für Meklenburg, die Gesellschaft für Pommern, die Museen und Vereine für Schlesien, Mähren, Krain u. a. östliche Gegenden Oesterreichs haben zwar, wie die Gelegenheit es hervorrief, über slavisch-germanische Geschichtsgegenstände Einzelaufsätze und kleinere Beiträge gebracht, doch ein planmäßiges Bemühen, diese immer noch zu vielen Zweifeln und Unsicherheiten unterworfenen Partien deutscher Geschichte aufzuklären, finden wir weder bei der Gesamtheit, noch bei den einzelnen Vereinen. Die Gesellschaften der russisch-deutschen Provinzen wenden zwar den mit den Deutschen in Berührung und Durchdringung gekommenen fremden Elementen zum Theil eine besondere Aufmerksamkeit zu, so die estnische gelehrte Gesellschaft in Dorpat der Erforschung estnischer Sprache, Sage, Literatur, die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Ostseeprovinzen den livländischen Alterthümern vorchristlicher Zeit, doch auch hier fehlt es, wie in Deutschland, an dem bewußten Streben, zu erforschen, wie die verschiedenen Volkselemente freundlich und feindlich auf einander eingewirkt, wie weit sie sich verbunden oder abgestoßen haben und wie eine stattgehabte Vereinigung in historisch darlegbaren Resultaten zu Tage getreten ist.

Allgemeiner und gleichmäßiger ist die Theilnahme, welche von allen Vereinen deutscher und benachbarter Gegenden der Erforschung und Veröffentlichung von Quellenmaterial zugewendet wird, und ist in dieser Richtung von einer Anzahl derselben höchst Anerkennenswerthes geleistet worden. Aus Oesterreich

haben wir durch Anregung und Unterstützung, wie durch selbständige Arbeit von Vereinen, unter Anderem erhalten das treffliche Diplomatarium des Landes ob der Enns, das Diplomatarium Carniolicum, Regestensammlungen für Krain, zerstreutere Beiträge von Akten, Urkunden, Regesten für Siebenbürgen, Steiermark, Tirol; aus Bayern durch die Vereine von Unterfranken und Aschaffenburg, Ober- und Niederbayern, Oberfranken einzelne Quellenbeiträge und fortlaufende Reihen von Urkunden und Regesten. Eine besonders erfolgreiche Thätigkeit haben schweizerische Vereine der Bereicherung der Geschichtswissenschaft durch Quellenabdrücke zugewendet; der Verein der 5 Orte hat in einer schon ansehnlichen Reihe von Bänden zur Geschichte dieser Orte das vielseitigste und gründlichst auserlesene und redigierte Material zu Tage gefördert; nicht minder die Vereine für Bern, für Graubünden u. a.

Im inneren Deutschland sind es die beiden hessischen Vereine, welche in diesen Richtungen Anerkennenswerthes geleistet haben — der Verein für das Großherzogthum hat außer einem besonderem Urkundenbuche auch im „Archiv“ Quellenbeiträge veröffentlicht —, ferner die thüringischen Vereine, der niedersächsische zu Hannover durch ein besonderes Urkundenbuch, die Hansestädte Hamburg und Lübeck durch Herausarbeiten und Veröffentlichung hansischer Urkunden, der meklenburgische Verein durch den Abdruck einer Reihenfolge zerstreuter Akten, Urkunden und Regesten, die Vereine der russischen Ostseeprovinzen durch Herausgabe der Monumenta historiae Warmiensis u. a., der Verein der Mark Brandenburg durch die Unterstützung des trefflichen Codex diplomaticus Brandenburgensis von Dr. Riedel u. s. w. In dieser Richtung liegt unbestreitbar ein hauptsächliches Verdienst der Geschichtsvereine.

(Fortsetzung folgt).

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

30) Die Sängerschule St. Gallens, vom achten bis zwölften Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gesangsgeschichte des Mittelalters; von P. Anselm Schubiger, Mitglied des Benedictinerstifts Einsiedeln. (Mit vielen Facsimile und Beispielen.) Einsiedeln und New-York, bei Geb. Karl und Nikolaus Benziger. 1858. gr. 4. 164 Stn.

Diese sowohl in religiöser, wie in geschichtlicher und künstlerischer Beziehung willkommene Erscheinung darf, als Beitrag zur Gesangsgeschichte des Mittelalters, ein durchaus gelungenener genannt werden, und der Verfasser hat damit der archäologisch-liturgischen Wissenschaft köstlichen Vorschub geboten. Es regt sich seit mehreren Jahren eine erfreuliche Zuehr zur Erforschung der mittelalterlichen Kunst und Ge-

schichte, namentlich der kirchlichen, und bedeutsame Leistungen wurden und werden bereits hierin allerorts versucht. Mit Recht dürfen wir auch unsere angerufene Sängerschule hierzu zählen. Es ist diese Arbeit auf Jahre lange, sorgfältige und reiche Studien gegründet, die nach mancherlei Prüfungen und Anschauungen zur Reife gediehen sind. Vorerst wird mit klarem Ein- und Umsen die Geschichte der alten Tonkunst im Kloster St. Gallen dem Leser in zwölf Kapiteln erschöpfend vorgeführt, vorgeführt nach authentischen Quellenforschungen. Schon das allein wäre preiswürdig genug zu nennen; dabei bleibt aber der Verfasser nicht stehen. Zur bildlichen Veranschaulichung des historisch Durchgeführten gibt er auf acht artistischen Tafeln 35 interessante Schriftnachbildungen von verschiedenen Tonstücken und Tonzeichen nach Handschriften in St. Gallen, Einsiedeln und Engelberg, die den Beschauer um ein Jahrtausend zurückführen. An diese

zweite Abtheilung reihen sich 60 ausgewählte Musikbeispiele, mehrentheils Sequenzen auf verschiedene Feste. — Auch die Ausstattung dieses musikalisch-archäologischen Werkes ist eine ausgezeichnete zu nennen, und macht den Herren Verlegern wahrhaft Ehre. Besonders ist es das Titelblatt in buntem Farbenspiele; es sind es auch die erwähnten Beigaben, namentlich die Initialen mit glänzendem Blattgolde unterlegt, und sodann die einen Buchstaben purpurn, die andern lasurfarben übermalt, so dafs das Ganze, als Nachahmung der Originalhandschriften mit Treue, Geschmack und Eleganz ausgeführt, von dem Fortschritte der artistischen Anstalt der Gebrüder Benziger nur günstige Zeugenschaft gibt.

Das Wiedererwachen des Interesses für die vorzeitliche reinere Stimmung des kirchlichen Lobgesanges im Entgegenhalte zur heutigen, oft bis in's Profane gesteigerten katholisch-liturgischen Musik- und Gesangsweise, hat die Frage nahe gelegt, in wie ferne jene ihre Entstehung gefunden und ihre Würde behaupten könne; und eben auch in dieser höchst interessanten Schrift dürfte die Antwort genügend gegeben werden. Darum gehört das schöne Buch mit seinen zierlichen Angebinden nicht nur vorab den Archiven und Bibliotheken an, sondern wir müssen es selbst in die Hände jedes Gebildeten, zumal der Geistlichen und Geschichtsforscher, niedergelegt wünschen.

Möge der gelehrte Herr Verfasser dieses anziehende und nützliche Kunstgebiet weiterhin gründlich verfolgen, und von seiner stillen Klosterzelle aus recht bald auch einige Druckbogen namentlich der alten Einsiedel'schen Sängerschule weihen und eröffnen! J. Sch

31) Geschichte des Gottesfriedens, von Dr. August Kluckhohn. Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchhandlung. 1857. 8. 150 Stn.

Die Kritik hat den Werth dieser Schrift für die deutsche Geschichtswissenschaft schon anerkannt. Der Verf., zunächst angeregt durch die merkwürdigen Denkmäler des Mittelalters, die als Landfriedensurkunden unter den Quellen der deutschen Geschichte eine eigenthümliche Stelle einnehmen und eine Fülle von Material für die Geschichte der sittlichen und rechtlichen Zustände in Deutschland enthalten, beginnt mit der Schilderung Frankreichs und seiner innern Zustände im 10. u. 11. Jahrh., stellt dar, welche Mafsregeln die Kirche zur Sicherung des Friedens ergriff, wie die Friedensvereinigungen, insbesondere vom J. 1034, beschaffen waren, und schildert dann das erste Auftreten der treuga Dei und die Weiterbildung derselben in Frankreich. Dann geht er über zur Einführung des Gottesfriedens in Deutschland und zur Vergleichung des Gottes- und Landfriedens im Reiche, zur Einführung desselben in Italien, Spanien und England, knüpft daran die ferneren Schicksale desselben in Frankreich seit dem Concil zu Clermont, und schließt mit der Darstellung der Friedensinstitute in Frankreich neben und nach dem Gottesfrieden und mit der Mittheilung späterer Nachrichten über den Gottesfrieden in den andern Ländern, besonders in Deutschland.

32) Geschichte der dänischen Sprache und Nationalität im Herzogthum Schleswig oder Süd-

jütland, von C. F. Allen. Mit drei Sprachkarten. Erster Theil. Schleswig, Druck und Verlag des k. Taubstummen-Instituts. 1857. 8. IX. 468 Stn.

Diese Schrift hat die Tendenz, nicht die deutsche Sprache und das deutsche Volkselement im Herzogthum Schleswig als unterdrückt vom Dänischen, sondern als dieses unterdrückend und verdrängend darzustellen. Es ist unsere Sache nicht, für oder wider diesen Standpunkt zu reden, wir begnügen uns, kurz den Inhalt des uns vorliegenden 1. Theils darzulegen. Der Verf. berührt kurz die Verhältnisse dieser Gegenden im Alterthum, die ersten Jahrhunderte des Mittelalters, geht dann zur Belehnung der holsteinischen Grafen mit Südjütland über, verbreitet sich über den Einfluß und die Wirkungen der Reformation und die Sprachveränderungen durch dieselbe und seitdem bis zum 18. Jahrh., dann berichtet er, wie sich die gottorp'schen Herzoge und die dänischen Könige zu Dänemark und zur dänischen Sprache verhalten haben, wie dann die zwei Richtungen, die eine für das Hochdeutsche, die andere für die Muttersprache kämpfend, einander gegenüber treten, welcher Art die Bestrebungen der Generalsuperintendenten Adam Struensee und Georg Chr. Adler gewesen u. a. m., und schließt diesen Theil mit dem Jahr 1830.

33) Albrecht IV. der Weise, Herzog von Bayern, und seine Regierung. Nach geschichtlichen Quellen verfaßt von Isidor Silbernagl, Doctor der Philosophie. München, 1857. In Commission der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung. 8. 109 Stn.

Genannte Abhandlung, die vorzugsweise den rechtsgeschichtlichen Standpunkt: die Ausbildung der landständischen Verfassung in Bayern, hervorhebt, zerfällt in acht Abschnitte. Der erste handelt von der Mitregierung und Alleinherrschaft Herzog Albrechts, der zweite, dritte und vierte von seinem Kampf mit den Herzogen Christoph und Wolfgang, wie mit dem Böckler- und Löwlerbunde, der fünfte bespricht seine äufsere Politik, der sechste seine innere Regierung, die Gesetzgebung und landständische Verfassung, der siebente schildert den Landshuter Erbfolgekrieg, und der achte endlich Herzog Albrechts letzte Regierungsjahre, seine Pflege der Künste und Wissenschaften.

34) Die altgefeyerte Dynastie des Babo von Abensberg in ihrer Abkunft, Verzweigung und Gesamtgenossenschaft in Bayern und Oesterreich. Aus den bisher gesammelten Ueberlieferungen, im ungleich weitern und höhern Bereich aber, aus bisher nicht gekannten Quellen kritisch aufgefaßt und culturgeschichtlich dargestellt. Von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld. Regensburg, 1857. Verlag von Georg Joseph Manz. 4. 131 Stn.

Vier Vermächnisse behufs einer kritischen und lohnenden Geschichtsforschung und Geschichtschreibung in Bayern. Von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld. Regensburg, 1858. Verlag von Georg Joseph Manz. 8. 112 Stn.

In der ersten Schrift findet die vielerörterte Streitfrage der historischen Existenz und Stammesverhältnisse des Grafen

Babo von Abensberg eine ausführliche Besprechung, wobei der Verfasser, auf wesentlich neue Quellen gestützt, sich für die historische Existenz desselben entscheidet. Wichtige Zusätze der verschiedensten Art: historisch-genealogische Schemen, historisch-topographische Skizzen, Regesten, Urkunden und Nachträge füllen die letzte Hälfte des Buchs. — Die zweite Schrift, zugleich als Supplement zur erstgenannten angekündigt, enthält vier einzelne Abhandlungen, unter denen die erstere, als besonders wichtig, Erläuterungen und Berichtigungen zu den Erörterungen der nach den Quellen veröffentlichten Schenkungsbücher vom Kloster St. Emmeran zu Regensburg, vom dortigen Stift Obermünster und von der Probstei Berchtesgaden, herausgegeben von Wittmann und Muffat, enthält und zusätzlich Andeutungen in Betreff eines praktischen historisch-topographischen und statistischen Handbuchs vom Königreich Bayern mittheilt.

35) Schweizerische Architektur in perspektivischen Ansichten, Grundrissen, Schnitten, Façaden und Details mit erklärendem Text. Herausgegeben von J. Hochstetter, Professor der Architektur und Kunstgeschichte an der großh. polytechnischen Schule zu Karlsruhe etc. Erste Abtheilung. Holzbauten des Berner Oberlandes. Aufgenommen von C. Weinbrenner und J. Durm. Karlsruhe, Verlagseigenthum von J. Veith. 1.—3. Heft. gr. fol. Mit Abbildungen in Stein- und Farbendruck.

Es war fast zu verwundern, daß bei der neuerlich häufigen Anregung der Frage der Holzarchitektur man sich nicht dahin wandte, wo sie am ununterbrochensten und eigenthümlichsten sich ausgebildet hat, nach der Schweiz, wo sogar auch für die Geschichte der Architektur im Allgemeinen, namentlich die bürgerliche Gothik, mancher neue Gesichtspunkt zu erlangen wäre, wie neulich der Schreiber dieser Zeilen bei einem kurzen Besuche in der Schweiz sich überzeugte. Obengenanntes Werk scheint diese Lücke in umfassender Weise ausfüllen zu wollen und bietet bereits auf 18 Tafeln ein reiches und interessantes Material.

36) Die Insel Mainau und der badische Bodensee. Mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebietstheile. Im Allerhöchsten Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Regenten Friedrich von Baden bearbeitet von Lucian Reich. Mit zehn Ansichten, auf Stein gezeichnet von J. N. Heinemann. Karlsruhe. Verlag der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung. 1856. 8. 289 Stn.

Die Residenzstadt Karlsruhe, ihre Geschichte und Beschreibung. Festgabe der Stadt zur 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Karlsruhe. Verlag der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung. 1858. 8. 287 Stn. mit einem Plan.

Der größeren Beweglichkeit unserer Zeit, die uns mehr und mehr von der Scholle löst und, wenn auch nicht zu Bürgern, doch zu Gastfreunden im gesammten deutschen Vaterlande macht, müssen solche Monographien als höchst willkommene Erscheinungen begegnen, die der quantitativen Vermehrung unserer Landeskunde die qualitative hinzufügen und den Genuß einer schönen Natur und sonstiger Reize der Ge-

genwart durch die Enthüllung des geschichtlichen Untergrundes vertiefen und vermehren. Diesem Zwecke, den wir nicht gering anschlagen, entsprechen die beiden genannten Büchlein in befriedigendster Weise.

37) Die Proportionslehre Dürer's nach ihren wesentlichen Bestimmungen in übersichtlicher Darstellung von J. J. Trost, Rath, Professor und Bibliothekar an der k. Akademie der bildenden Künste. Mit 2 Tabellen und 2 Tafeln. Wien. Gedruckt und in Commission bei Carl Gerold's Sohn. 1859. 4. 24 Stn.

Diese treffliche kleine Schrift ist Vorläufer eines größeren Werkes, in welchem der Verfasser denselben hier behandelten Gegenstand nach eigenen Untersuchungen auszuführen denkt. Es ist das Wesentliche aus Dürer's Proportionslehre ausgezogen und in einer Weise übertragen und zusammengestellt worden, daß es auch von Künstlern wieder benützt werden kann. Der rein wissenschaftliche Werth des Werkes wird erhöht, indem mit den Messungen Dürer's auch die Anderer, wie die von Quetelet, Audran u. s. w. in Vergleich gebracht werden. Die Ausstattung ist sehr elegant.

38) Die Kirche des ehemaligen Cistercienser Nonnenklosters Porta Coeli zu Tisnowic; von Johann Erasmus Wocel, Wien. Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei. In Commission bei W. Braumüller, Hofbuchhändler. 1859. 4. 28 Stn., mit Abbildungen in Holzschnitt und 3 lithographirten Tafeln.

Die Schrift ist ein Separatabdruck aus den Abhandlungen der Wiener Akademie und nimmt somit Theil an den Vorzügen von deren trefflicher Ausstattung. Sie enthält eine ausführliche Erzählung der Geschichte des Klosters und eine eingehende Besprechung von dessen architektonischen Eigenthümlichkeiten, die als ein Erzeugniß der mittelalterlichen Kunst in slavischen Landen von besonderem Interesse sind.

39) Deutsche Ehrenhalle. Die großen Männer des deutschen Volkes in ihren Denkmälern mit geschichtlichen Erläuterungen von Dr. W. Buchner. Darmstadt. Verlag von Carl Köhler jun. Lief. 1 u. 2. 1858. gr. 4.

Die deutsche Ehrenhalle beabsichtigt, das Andenken berühmter Männer aus der früheren und späteren Vergangenheit unseres Volkes in deren Denkmälern durch Bild und Wort zu erneuern. Jede Lieferung enthält 2 Stahlstiche und 2 Bogen Text. In den vorliegenden beiden Heften sind die Denkmäler Gutenberg's, Schöffer's und Fust's zu Frankfurt a/M., ferner Göthe's und Schiller's zu Weimar, Albrecht Dürer's zu Nurnberg und König Friedrich Wilhelm's III. zu Berlin enthalten. Der Text gibt zunächst eine Uebersicht der ältesten deutschen Geschichte. Was die Ausstattung des Werkes betrifft, so werden zweierlei Ausgaben veranstaltet, eine Prachtausgabe und eine andere zu dem außerordentlich billigen Preise von 36 kr. für die Lieferung.

40) Wappenbuch des ritterlichen Ordens St. Johanns vom Spital zu Jerusalem, Balley Brandenburg; von Alexander von Briesen. Auf Ko-

sten und im Selbstverlage des Herausgebers. Commissions-Verlag. Heinr. Hübner in Leipzig. 2. Heft. 1858. 2. Heftes vergangen, erscheint es passend, bei Herausgabe des zweiten wieder auf das ganze verdienstliche Unternehmen aufmerksam zu machen. Die vorliegende Lieferung enthält auf 6 Blättern 21 Wappen von Ordensmitgliedern, sauber in Holzschnitt ausgeführt und in Ton gedruckt, von facsimilirten Namensunterschriften und kurzen Notizen begleitet.

41) Schlesisches Album. Verlag von Trewendt u. Granier in Breslau. O. J. qu. 8.

48 Tafeln in Tonsteindruck, ohne Text, mit sauber ausgeführten Ansichten von Gegenden, vorzugsweise älteren und neueren Architekturen.

42) Uebersichtstafel zur Begründung einer Geschichte der christlichen Kunst in Oberbayern bei Gelegenheit der siebenhundertjährigen Jubelfeier der Stadt München . . . von R. v. Rettberg. 1.—3. Bl.

Möchten doch recht viele deutsche Städte bald Gelegenheit haben, eine siebenhundertjährige Jubelfeier zu begehen, damit unsere Kunstliteratur durch mehrere ähnliche Tabellen bereichert würde! Uebrigens sind von dem gelehrten Hrn. Verfasser schon umfangreiche Arbeiten dieser Art bekannt und eine nähere Charakterisierung der vorliegenden überflüssig. Wir bemerken nur, daß diese Tabelle in 7 Abtheilungen eingetheilt ist, von denen die erste, nach der Zeitfolge vertheilt, die allgem. deutsche Geschichte; die zweite die oberbayerische Geschichte; die dritte schöne und Kunstliteratur; die vierte Baukunst; die fünfte Bildnerei; die sechste Malerei, mit Einschluß von Handzeichnungen, Teppichen u. s. w., die letzte Holzschnitt, Kupferstich u. s. w. enthält. Die drei bis jetzt erschienenen Blätter gehen vom Jahre 724 bis zum Jahre 1300.

43) Chronik der Residenzstadt Hannover von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Nach den besten Quellen bearbeitet von Fr. Wilh. Andreae, Dr. phil. und Inhaber einer höhern Privat-Töchterschule. Hildesheim, 1859. Fincke'sche Buchh. (G. F. Schmidt.)

Das Werk erscheint vollständig in 5—6 Lieferungen zu 4 Bogen, beschränkt sich auf die speziellere Geschichte der Stadt, indem kurz und chronikenartig, nach Ueberlieferungen der Quellen, die einzelnen Thatsachen aufgeführt werden. Der Zweck ist der einer populären Darstellung, welche auch schon der billige Preis — 7½ Sgr. das Heft — zu erkennen gibt.

44) Die deutsche Trachten- und Modenwelt. Ein Beitrag zur deutschen Culturgeschichte. Von Jacob Falke, fürstl. Liechtensteinischem Bibliothekar in Wien. Leipzig, Verlag von Gustav Mayer. I. u. II. Theil, 1858. 8. 654 Stn.

Der Verfasser gibt im Vorwort Grund und Gesichtspunkt an, von welchem ausgehend er sich zur Ausarbeitung des vorliegenden Werkes entschlossen. „Gegenüber dem Reich-

thum der Bilderwerke, welche das Costüm behandeln, schien es an der Zeit zu sein, dem Worte wieder zu seinem Rechte zu verhelfen und, den antiquarischen Standpunkt verlassend, diesen Gegenstand als ein Glied der deutschen Culturgeschichte darzustellen, . . . den Zusammenhang zwischen den Wandlungen der äußeren menschlichen Erscheinung und des inneren Culturlebens in der Geschichte der Deutschen nachzuweisen.“ Diese interessante Aufgabe finden wir in höchst glücklicher Weise gelöst. Während des Durchlesens der Schrift verliert sich nie das Gefühl, daß man sich auf dem Boden gründlichsten Studiums sowohl der bildlichen als der schriftlichen Quellen befindet, und die tiefere Auffassung und eine geistreiche Darstellung verleihen dem oft kleinlich scheinenden Stoffe Bedeutung. Eine Beigabe von Abbildungen würde indess den Werth des Buches bedeutend erhöhen.

Aufsätze in Zeitschriften.

Hamelnsche Anzeigen: 8. Stück (20. Febr.) Fragment aus Hannover's Geschichte.

Archäologischer Anzeiger: Nr. 115—117. Römisches aus Norddeutschland. (Th. Mommsen.)

Histor. polit. Blätter: 43. Bd. 3. Heft. Germanistische Studien.

Bulletin du bibliophile: 1858, Juin et Juillet. La septième campagne de César en Gaule.

Europa: Nr. 8. Luxus und Handel des alten Deutschlands. Nr. 10. Aberglauben und Amulette.

Gartenlaube: Nr. 9. Die Traglasten der Frauen. Neue Jahrb. f. Philologie u. Pädag., v. Fleckeisen, Bd. LXXVII, Hft. 8: Römisch-german. Alterthüm. (J. Becker.)

Preufs. Jahrbücher: 3. Bd. 1. Hft. Das preufs. Recht u. d. Rechtsstudium. Spanien unter den Habsburgern.

Deutsches Kunstblatt: Dezember. Alte historische Gemälde im Herzogl. Altenburgischen Jagdschlosse „zur fröhlichen Wiederkunft“. (H. J. Finke.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: 1859. Nr. 17. Schicksale antiker Kunstwerke im Mittelalter u. der neuern Zeit. (J. Friedländer.) Nr. 27. Oberösterreichische Bauernhöfe. (J. Wastler.) Nr. 29. Holland's erste 400 Jahre. Schluß. (F. Löher.) Der Saal der Minnesänger u. die Sängerstube auf d. Wartburg. (H. v. Ritgen.)

Volkswirthschaftl. Monatschrift, herausg. v. E. Pickford: 1859. Febr. Die Bedeutung Stettin's. Die Zünfte im Mittelalter.

Rheinisches Museum f. Philologie: XIII, Heft 2: Die röm. heeresabtheilungen in Britannien. (J. Becker.) Ueber d. wort JEV RV in gallo-römischen inschriften.

Philologus. 13. Jahrg. Drei u. siebenzig Stempel römischer Augenärzte. (C. L. Grotefend.)

Angsb. Postzeitung: Beil. Nr. 13. Kunstbericht. Nr. 14 u. 15. Beiträge z. Erforsch. christlicher Kunstdenkmale

- in d. Augsburger Diöcese. XXXI. Haunstetten, Königsbrunn. Nr. 16. Luther u. Erzbisch. Albrecht von Mainz. Nr. 18 u. 21. Neugestaltung d. Benedictiner-Ordens in Oesterreich. Ueber Hexenprocesse. Nr. 22. Kunstbericht. Reliquienkammer im Residenzschlosse zu Hannover. Der Magdeburger Dom.
- Presse: Nr. 32 ff. Ueber „Gedenkbücher“ in Landgemeinden. (Peez.) Nr. 45. Deutschland und die französische Mode. (Peez.)
- Die Schweiz: Illustr. Monatsschrift. 1859. 1. Heft. Volklied aus d. bernischen Oberlande. Mitgeth. v. E. Pfander. 1. u. 2. Heft. Schweizerische Volkssagen. Der Volksmund im Lucernerbiet. (Ineichen.)
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 7. Alterthümer in d. Schweiz. Hildesheim. Sonntagsblatt v. 20. Febr.: Die Hildesheimer Revolution von 1789 und die Entwickl. d. Hildesh. Stadtverfassung.
- Stimmen der Zeit: Febr. Drei deutsche Männer. Ulrich von Hutten etc.
- Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 22. Fastnacht in alter Zeit. (H. Asmus.)
- Zeitschrift für d. gesammte Staatswissenschaft: 14. Jahrg. 2. u. 3. Heft. Die Zünftigkeit des Handwerks in ihrem Verhältniß z. Organisation des Gewerbestandes mit besond. Berücksicht. der Verhältnisse in Württemberg. (Bitzer.) Die Staatsformen in ihrem Verhältniß zur Entwicklung der Gesellschaft. (Vorländer.) Ueber d. Ursprung der Steuern in d. Herzogthümern Jülich u. Berg, Cleve u. Mark. (Carnap.) Würtemb. Getreide- u. Weinpreise v. 1456—1628, ein Beitr. zur Gesch. der Geldentwerthung nach d. Entdeckung von Amerika. (Helfferich.)
- Zeitschrift für histor. Theologie: 2. Heft. Mittheilungen aus d. protest. Sekten-Gesch. in d. hess. Kirche. 1. Thl. Im Zeitalter der Reformation. Schluß der 1. Abth.: Landgraf Philipp u. die Wiedertäufer. (K. W. H. Hochhuth.) Zur Gesch. Gregor's VII. (R. A. Lipsius.)
- Deutsche Zeitschrift für christl. Wissenschaft: 1859, Nr. 4 ff. Die confessionelle Stellung d. hess. Kirche im Zeitalter der Reformation. (K. Strack.)
- Archäologische Zeitung v. E. Gerhard: 1858, April u. Mai. Nr. 112, 113. Bronzetafeln aus Szamos Ujvár in Siebenbürgen. (F. Wieseler.) Juli. Nr. 115. Zur Topographie des Aventin. (Preller.)
- Illustr. Zeitung: Nr. 801. Städtewahrzeichen. X. Halberstadt: 2. Das blutende Schwert an der Liebfrauenkirche. Nr. 802. 3. Das sogen. Tezel- u. das Johannes Hufs-Haus. Nr. 803. Schloß Rottenstein. Meran, die Passerstadt. Städtewahrzeichen. X. Halberstadt: 4. Das sogen. Broihan-Männchen. Nr. 804. Dies. XI. Nordhausen: 1. Der Roland am Rathhause. Nr. 805. 2. Der Stein mit dem Stadtwappen. Nr. 806. 3. Die Feldschlange, der Elisabethen-Born, der Aar, die Merwigslinde, das Priesterbild und die sieben Kreuze an d. Sieghofskapelle u. die Grab-

platten der Schellen-Werther. Die fröhliche Wiederkunft, Jagdschloß des Herzogs v. Sachsen-Altenburg. Nr. 807. Städtewahrzeichen. XII. Aachen: 1. Des Teufels Daumen. 2. Der Wolf. 3. Der Pinienapfel. Der Säbel des Polenkönigs Stephan Bathory. Nr. 808. Heiligenschrein aus d. 16. Jhd. Die Restauration von Schloß Hellbrunn. Die Restauration des Stephansdomes in Wien. V. Das Singerthor. Städtewahrzeichen. XII. Aachen: 4. Der Pomellenturm. Nr. 809: Der Hinzenthurm.

Neue Münchener Zeitung: Abendblatt, Nr. 32 ff. Zur oberbayerischen Kunstgeschichte. Ein Besuch im Schloß Thurnau. Nr. 40 ff. Abbach bei Regensburg. Nr. 50 ff. Der alte Hochaltar von St. Martin zu Landshut mit seinen Inschriften. Nr. 52 ff. Ueber die Portal-Löwen von St. Zeno b. Reichenhall, ihre Bedeutung u. ihr Zeitalter.

Preufs. Zeitung: Das Wiederaufleben des Zollerischen Stamm-Namens bei dem burggräf. Nürnbergischen u. kurfürstl. Brandenb. Zweige der Hohenzollern.

Wiener Zeitung: Nr. 5. Die Baulust im heutigen Köln. Nr. 14—20. Die mittelalterliche Theorie von den beiden Schwertern, dem geistlichen u. dem weltlichen. I—VI. (C. Höfler.) Nr. 21. Der ehemalige Braunschweig-Lüneburg'sche Elektorschatz, heute aufbewahrt im k. Schlosse zu Hannover. Nr. 26 u. 27. Das C. R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti.

Vermischte Nachrichten.

15) Das Verordnungsblatt für das Bisthum Regensburg enthält einen Hirtenbrief des hochwürdigsten Herrn Bischofs Ignatius, vom 2. Febr., welcher die Gläubigen der Diözese einladet, zum Ausbau der Domthürme die Hände zu reichen. Dem Hirtenbriefe sind die Satzungen des Dombau-Vereins beige druckt. Die Anordnung und Fortsetzung des Baues bleibt unter der technischen Führung eines eigens dazu bestellten und von Sr. K. Majestät genehmigten Dombaumeisters (Baubeamter Fr. Jos. Denzinger in Regensburg) und unter besonderer Oberaufsicht und oberster Leitung (des Oberbaurathes v. Voit) dem Bischofe von Regensburg und seinem Domcapitel anheimgegeben. Da ein eigener Baufond nicht besteht, so bildet sich ein Dombau-Verein mit dem Hauptsitz in Regensburg. Der ordentliche Vereinsbeitrag ist 1 Pfennig monatlich. Die Zweigvereine, die sich außerhalb der Diözese bilden, sind in allem frei und unbeschränkt. Es steht auch einzelnen Personen, Familien oder Innungen frei, einzelne Theile des Baues, etwa ein Thor, ein Fenster, einen Altar oder Statuen von Heiligen als Vereinsgabe ausführen zu lassen, die dann künftig ihren Namen tragen soll.

16) Von Sr. Hochw. dem Erzbischofe Maximilian v. Tarnoczi in Salzburg ist angeordnet worden, daß die in der dortigen Metropolitan-Kirche vorhandenen zopfigen Anhängsel und bunten Ueberladungen aus derselben entfernt und

auserdem die Kalkübertünchung mit dem Schabeisen sorgfältig abgenommen werde. Es wurde zu diesem Zwecke der Architekt Georg Schneider aus München berufen.

17) Die Zahl der röm. Alterthümer, die man seit einiger Zeit in dem Badeorte Bertrich a. d. Mosel ausgegraben hat, ist durch eine sehr gut erhaltene und schöne Statue der Diana in carrar. Marmor vermehrt worden. Da Bertrich schon zur Zeit der röm. Herrschaft am Rheine ein fleißig benutztes Bad war, so steht zu hoffen, daß sich noch manches Andenken jener Tage bei fortgesetzten Nachforschungen vorfinden wird.

18) Prof. Dr. W. L. Holland in Tübingen, der sich schon seit längerer Zeit mit der Redaktion eines Katalogs aller derjenigen Handschriften und Druckschriften, welche französische Gedichte aus dem Mittelalter enthalten, beschäftigt, stellt in einem eigenen Circulare an alle

Freunde der mittelalterlichen Literatur und namentlich an die Bibliotheken, die noch keinen gedruckten Handschriftenkatalog besitzen, die Bitte, ihn durch Zusendung von Notizen über solche Handschriften unterstützen zu wollen.

19) Professor Dr. Sighart in Freising ist von Sr. Maj. dem Könige von Bayern mit der Abfassung einer Kunstgeschichte Bayerns betraut worden.

20) Die Société française d'Archéologie pour la conservation des monuments hält vom 21. bis zum 26. August d. J. ihren 26. archäologischen Congress in Straßburg. Sie ladet zu demselben alle Freunde der Geschichte der Kunst und der archäologischen Wissenschaften ein. Die Direction veröffentlichte 44 auf Elsass und die angrenzenden Gebiete bezügliche Fragen, deren Erörterung zur Aufgabe gemacht werden soll. Die Sitzung wird in den Sälen des Rathhauses eröffnet.

Inserate und Bekanntmachungen.

6) Das Verzeichniß einer werthvollen musikalischen und hymnologischen Bibliothek, welche am 15. April d. J. in Berlin (J. A. Stargardt) versteigert wird, enthält unter andern einige höchst interessante Nummern; z. B.:

Nr. 249. Ein alter Marionetten-Theaterzettel — „Von der Türkischen Princessin Mandaque und Dego mit vortrefflichen Pickelhärings Lustigkeiten durch und durch.“ —

Nr. 432. (Luther) Etlich christliche lyeder Lobgesang, u. Psalm etc. Wittenberg MDXXIIIj. (Weicht von den 3 von Wackernagel beschriebenen Ausgaben ab.)

Nr. 499. Gesangbuch der Hussiten (in böhm. Sprache mit Musik) fol. 1581.

Nr. 518. Perckreyen; Grätz, 1588.

Nr. 520. Gengenbach. Gott ist alle ding möglich — o. O. u. J. (findet sich nicht bei den Bibliographen —, auch nicht bei Gödeke?)

533. Kostbare Sammlung von Leichenpredigten u. Grabgesängen, meist mit Musik.

577. Vier Bruchstücke aus dem Willehalm (Wilhelm von Orange) von Wolfram von Eschenbach. — Manuscript aus dem 13. Jahrh. Quarto in 2 Spalten à 34 Zeilen. Kostbares Bruchstück mit 304 vollständ., 30 unvollständ. Zeilen. — Völlig unbekannt und unbenutzt. —

7) **Bitte.** Die älteste ausführliche nachricht über das gauner- und bettlerwesen in Deutschland gibt J. Heumann in seinen „Exercitationes juris universi“ (Altorfii, 1749) I. 173 ff. nach einer handschriftlichen quelle, die er in folgendem näher bezeichnet: „Dabimus specimina ex codice quodam initio Seculi XV manu exarato, nunc Illustr. D. Hier. Guil. Ebneri . . . bibliothecae magnificae addicto, quo inter alia in primis Argentoratensia jus feudale Alemanicum continetur cui subnectuntur sequentia: Dis ist die betrügnis domitte die lieger vnd die blinden vmbgent etc. etc.“

In Ranner's catalog der Ebner'schen bibliothek findet sich nur eine nummer, die entfernt auf diese beschreibung paßt, u. zwar vol. I, p. 18, nr. 155: „Ein Landrechtsbuch und dann ein Lehenbuch. Est pars Speculi Sueuici. Saec. XV.“ (Wiederholt in Murr's memor. II, p. 74, nr. 109.)

Wer mir über diese verschollene hs. nachricht geben kann (briefe unfrankiert), wird mich zu großem danke verpflichten, da ich eben eine arbeit über das ältere deutsche rotwelsch vorhabe, für welche sie mir sehr wichtig ist.

Auch für sonstige mitteilungen über gaunerwesen und rotwelsch bis zum ende des 17. jahrh. wäre ich dankbar, wenn sie weniger bekanntes betreffen.

Wien (St. Ulrich, 25), im märz 1859.

Jos. Maria Wagner.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufseßs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.